

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

151 (8.6.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-745951](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-745951)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postämtern in Oldenburg in der Reichsstraße, Weterstr. 28. Bezugspreis ohne Porto: 2.25 Goldmark für den Monat Juni 2.25 Goldmark.

Verkaufsstellen: Schmitt: Nr. 170, Reichstr. Nr. 40 u. 47. Baum: Cb. Post- & Zeitungs-Vertrieb: Hannover 22.30.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 151

Oldenburg, Mittwoch, den 8. Juni 1927

61. Jahrgang

Der Sowjet-Gesandte in Warschau ermordet.

Warschau, 7. Juni.

Mit heute vormittag der hiesige russische Gesandte Woskow, der seine Reise nach Moskau verschoben hatte, auf dem Hauptbahnhof den auf der Reise nach Moskau befindlichen russischen Geschäftsträger in London, Mosengol, erwartete, kam auf ihn plötzlich ein junger Mann zu und gab auf ihn Schüsse aus einem Revolver ab, die Woskow in Herz trafen und lebensgefährlich verletzten. Woskow wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Mörder wurde verhaftet. Er stellte sich als ein russischer Schüler eines hiesigen russischen Gymnasiums heraus.

Woskow'seinen Verletzungen erliegen.

Warschau, 7. Juni.

Der sowjetrussische Gesandte in Warschau, Woskow, ist nach seiner Entlassung in das Krankenhaus seinen Verletzungen erliegen. Woskow war von acht Schüssen getroffen worden.

Warschau, 7. Juni.

Ueber die Vorgänge bei der Ermordung Woskows sind folgende Einzelheiten zu berichten: Um 9.40 Uhr wollte Woskow nach Moskau abreisen und promenierte vor Abgang des Zuges noch auf dem Bahnsteig. An ihn trat ein junger Mann in dunkelblauem Anzug heran und begann mit ihm ein Gespräch, das mehrere Minuten dauerte und sehr lebhaft war. Woskow machte eine ungeduldige Gebärde und wandte sich von ihm ab, worauf der Jüngling einen Revolver zog und Schüsse abfeuerte. Woskow drehte sich um, zog ebenfalls einen Revolver und gab vier Schüsse gegen den Täter ab. Es entstand ein regelrechtes Gefecht, in dessen Verlauf Woskow an der Brust getroffen wurde und zu Boden sank. Er wurde sofort in ein Krankenhaus überführt, wo er von Professor Sawicki operiert wurde. Während der Operation erschienen der Innenminister, der Chef des diplomatischen Protokolls, Pjeszdzicki, und der Direktor des polnischen Departements, Swiatoski. Woskow starb um 10.45 Uhr. Der Täter Woskow ist 20 Jahre alt und Schüler des Gymnasiums in Wilna. Bei dem Mordattentat soll er geholfen haben. „Das ist die verdiente Strafe für das internationale Verbrechen. Wir wollen ein nationales Ausgland.“

Warschau, 7. Juni. Die polnische Regierung hat den russischen Gesandten in Warschau, Woskow, zum Andenken gebracht. Auch Tschischewin hat telegraphisch seine Empörung über die Ermordung Woskows Ausdruck gegeben.

Der polnische Gesandte in Moskau, Patel, hat der Sowjetregierung einen Bericht über die Vorgänge auf dem Warschauer Bahnhof überreicht, der jedoch, wie verlautet, die Sowjetregierung nicht zufriedenstellt hat.

London zur Ermordung Woskows.

London, 7. Juni.

In russischen monarchistischen Kreisen Londons ist man der Auffassung, daß die Ermordung des sowjetrussischen Gesandten in Warschau, Woskow, mit dem Jarenmord zusammenhängt. Der ehemalige Vizekonsul der zaristischen Woiwodschaft in London, Sabine, erklärte, daß der Name Woskows stets mit dem Verbrechen von Jeleniewenburger verknüpft gewesen sei. Seine Ermordung war ein Akt der Rache. Einige konservative Abendblätter weisen in großer Aufmerksamkeit auf Woskows Beteiligung an der Ermordung der Jarenfamilie hin und unterstreichen, daß von ihm sowohl der Befehl für die Ermordung als auch der für die Verbrennung der Leichen unterzeichnet worden sei.

Rußland und die Ermordung Woskows

Miga, 7. Juni.

Nach Meldungen aus Moskau wurde die Sowjetregierung von der Ermordung Woskows durch Radio verständigt. Der Rat der Volkskommissare hat sofort eine Sitzung einberufen, Beschlüsse sind bisher jedoch noch nicht gefaßt worden. Der Außenkommissar Tschischewin ist sofort von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt worden. Von der Sowjetregierung wird eine Note an die polnische Regierung ausgearbeitet werden. Der polnische Gesandte in Moskau, Patel, hat der Sowjetregierung sein Beileid zum Ausdruck gebracht. Der Gesandtschaftsrat bei der Warschauer Ge-

Berlin begrüßt Chamberlin.

b. Berlin, 7. Juni.

Jetzt ist er endlich gekommen. Zwar nur aus Kottbus — aber das hemmt die Begeisterung der Berliner nicht für den Flieger, der den Namen ihrer Stadt in seinem Namen trägt. Und diese Begeisterung war so stark und groß, daß ihr nicht einmal die gewaltigen Anstrengungen der Polizeibehörden das Lebenslicht ausblafen konnten. Und das will was heißen.

Um 5 Uhr 20 Minuten startete er in Kottbus. Um 5 Uhr 45 Minuten war er in Berlin. Frisch, elastisch, wohl ausgerüstet, leistungsfähiger als, als wenn er aus New York gekommen wäre. Und — man muß ja auch an ihn selber denken: er kann so, wie es nun einmal ist, endlose Reden und begeisterte Ovationen besser ertragen.

Die Berliner hätten ihm das Recht, daß er hatte, vergessen gemacht. Der Sturm der Begeisterung hätte jeden Schatten hinweggekehrt. So sah er aber nur Polizei und hatte vielleicht leise Bedenken wegen des Eintreffens, das er sich in New York nicht erlauben ließ.

Aber es war trotzdem schön. Es gab nicht mehr die bange Hoffnung wie in der vergangenen Nacht. Kottbus ist ja nicht gerade weit — da mußte er kommen. Schon in den ersten Nachmittagsstunden setzte die Wölkervandlung ein. Eine Wandlung der Hunderttausende. Sie kam zwar nicht weit, denn die Polizei war noch früher zur Stelle und sorgte dafür, daß die ungeheure Menge des Tempelhofes festes, auf der ganz Berlin verschwinden kam — leer blieb. Aber das Volk faunnte nach diesem Murren alle nur möglichen Zufahrtsstraßen. Ein paar Tausend allerdings konnten sich für ein paar Mark einen Anteilchein der Begeisterung erwerben, eine Eintrittskarte, die dazu berechtigte, sich wie beim Viehtrieb hinter engen Barrieren, hinter einem Wald von Schuppen zu drängen. Die Presse endlich hat sich in den Montagblättern fräsig wider solche Behandlung gewehrt, mit dem Erfolg, daß man sie in einen engbegrenzten Raum des Hofes des Reiches. Hinter Barrieren zwar, unter Sammelplatzbedeckung. Aber immerhin...

Die Sonne strahlte extra freundlich, was angesichts des sonst üblichen Wetters zu betonen ist. Es regnete in der Wartzeit nur dreimal. Schon um halb sechs Uhr tauchten am südlichen Horizont die ersten Flugzeuge auf. Vorboten. Wieder gab es großes Häufeln: „Der ist's!“ Man war ungeduldig, ob man sich in der Vornacht nicht zehn Stunden lang wartend die Beine in den Bauch gestanden hätte. Im Allerheiligsten promenierte die Spitze, Minister Curtius, Vizepräsident Hurman, Oberbürgermeister Böhm, die Direktoren der Luftfahrt usw. Auch eine junge Dame war da, mit dem Empfangsblumenstrauß. Nach dem hantierten Filmleiste, Pressephotographen auf ihren Leitern herum. Sorgsam beobachtet durch die fünfstufige Schuppal. Man kann nie wissen... Man traut hier dem lieben Mitmenschen allerhand zu.

Um 5.45 Uhr erscheint ein Schwarm dunkler Punkte am Himmel. Die Sirene heult. Nun kommt er wirklich. Der elegante weiße Cauder mit dem gelben Tragflügel schwebt in der Mitte seiner 18 Begleiter. Verkehrs- und Privatflugzeuge sind es. Voraus im schweren dreimotorigen die amerikanische Presse. Ein ungeheurer Jubel dricht los. Hüte und Taschentücher. Aber vor allem: „Hoch, hoch, hoch!“ und „Herunterkommen!“ Die Leute sind miträusch geworden. Chamberlin fliegt noch eine Schrunde über Berlin. Überall in den Straßen gibt es ein rasches Erkennen. Motorenbrausen und: „Chamberlin!“ Man kennt auch die Bezeichnung N X 237. Jedenfalls unterstreicht sie sich vom deutschen „D“. Nach fünf Minuten ist er wieder da. Die Begleiter verbleiben in der Luft, er allein geht in prachtvollem Spiralfuß zu Boden. Beim ersten Sprung auf Berliner Erde geht die Begeisterung los. Umhalsend, das zu beschreiben. Schon steigt er sich aus dem Fenster des Führersitzes, im höchsten Pilotengondel. Da erreicht ihn die Kette der hundert Schaulente, die Hand in Hand auf ihn losläufen, obwohl weit und breit keine Menschenfelle — broht. Orgeln des rasend gewordenen Amtschimmels. Seitdem ist nicht mehr viel zu sehen. Bis wenige Meter vor die Barriere rollt der Apparat, zierlich,

sandtschaft, Ulanow, ist angewiesen worden, die Geschäfte des Ermordeten zu übernehmen.

Der Öffentlichkeit wurde die Ermordung Woskows durch Extrablätter bekannt gegeben. In den Straßen Moskaus finden zahlreiche Meetings statt. Heute Abend soll eine Gedenkfeier für Woskow abgehalten werden, an der Mitglieder der Regierung und des zentralen Volkswirtschaftsrates teilnehmen werden. Die polnische Kommunistische Partei hat einen Aufruf gegen Woskows veröffentlicht; in der Presse dieser Partei wird die Sozialistische Partei Polens der Anführung zur Ermordung Woskows beschuldigt.

Russische Note an Polen.

Berlin, 8. Juni.

Wie die Morgenblätter aus Moskau melden, überreichte Litwinow dem polnischen Gesandten in Moskau, Patel, eine Note, in der es u. a. heißt: Die Regierung der Sowjet-Union

Einzelpreis 10 Wfg.

Maßgaben aus Oldenburg
sollen die Seite 25 Wfg. aus-
wärtige 20 Wfg. Familien-
angelegen 20 Wfg. Verlage-
angelegen 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsänderung, Streik usw.
hat der Bezahler keinerlei An-
spruch auf d. Zeitung d. Hg.
ob. Rückzahl. d. Bezugspreises.

klein, klobig, mit wuchtigem Sternmotor, halbverdecktem Führersitz und ganz in den Rumpf eingebautem Begleiterrau. Nur die Tragbeden ragen aus einer wohl geschlossenen Mauer vom Polizeibeamten heraus, die die Flieger und die begleitenden Behördenspitzen umringen. Die machen in dieser Umfassung irgend eine Privatangelegenheit ab. Sie und da klingt ein Hoch durch, in das das Volk begeistert einstimmt. „Hochleben!“ „Schupo Wog machen!“ Klingt es im Taft. Die Schupo macht zwar nicht Wog — sie will ja auch das sehen — aber Chamberlin und Levine, der Begleiter, erleichtern das Flugzeug und zeigen sich. Endlose Hochrufe. Wahrhaft stürmische Begeisterung, ein begeistertes Volk, das Helben zu ehren vermag — auch hinter Sammelnippeln. Chamberlin ist klein, gelenkig, blond, mit dem typischen, sympathischen amerikanischen Jungengesicht. Der andere, der Präsident einer großen amerikanischen Luftverkehrs-Gesellschaft, dunkler, mit kleiner Nase, im Straßenanzug, schüchtern, sympathische Begeisterung, ein begeistertes Volk, das Helben zu ehren vermag — auch hinter Sammelnippeln. Chamberlin ist klein, gelenkig, blond, mit dem typischen, sympathischen amerikanischen Jungengesicht. Der andere, der Präsident einer großen amerikanischen Luftverkehrs-Gesellschaft, dunkler, mit kleiner Nase, im Straßenanzug, schüchtern, sympathische Begeisterung, ein begeistertes Volk, das Helben zu ehren vermag — auch hinter Sammelnippeln. Chamberlin ist klein, gelenkig, blond, mit dem typischen, sympathischen amerikanischen Jungengesicht. Der andere, der Präsident einer großen amerikanischen Luftverkehrs-Gesellschaft, dunkler, mit kleiner Nase, im Straßenanzug, schüchtern, sympathische Begeisterung, ein begeistertes Volk, das Helben zu ehren vermag — auch hinter Sammelnippeln.

Die beiden Flieger, die nach einer gutverbrachten Nacht frohgelaunt der Kaffee und Vaunderlinsen saßen, ließen sich einige Fragen stellen. Sie werden im Laufe des heutigen Nachmittags nach Berlin fliegen und dort acht Tage zubringen. Sie werden später noch einige europäische Hauptstädte besuchen. Die Flugroute sieht aber noch nicht fest, ebenso wenig man noch nicht, ob sie nach Amerika zurückfliegen werden. Die Flieger äußerten sich sehr begeistert über den Empfang in Kottbus.

Der Festtag in Kottbus.

Kottbus, 7. Juni.

Heute vormittag fand im Hotel Anforje ein kurzer Presseempfang statt. Die beiden Flieger, die nach einer gutverbrachten Nacht frohgelaunt der Kaffee und Vaunderlinsen saßen, ließen sich einige Fragen stellen. Sie werden im Laufe des heutigen Nachmittags nach Berlin fliegen und dort acht Tage zubringen. Sie werden später noch einige europäische Hauptstädte besuchen. Die Flugroute sieht aber noch nicht fest, ebenso wenig man noch nicht, ob sie nach Amerika zurückfliegen werden. Die Flieger äußerten sich sehr begeistert über den Empfang in Kottbus.

Im Anschluß an den Presseempfang fand im Rathause die feierliche Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Kottbus an die beiden Flieger statt. Dabei hielt Oberbürgermeister Dr. Krenz an die Flieger eine feierliche Rede. Dann überreichte Dr. Krenz den beiden Fliegern, die auf Ehrenlaub befranzten Stühlen Platz genommen hatten, unter stürmischen Beifall der Versammelten namens der Stadt zwei silberne Schalen. Nachdem eine Musikkapelle die amerikanische Nationalhymne gespielt hatte, dankte Vizekonsul Boole im Namen der Flieger für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts und wies darauf hin, daß Chamberlin und Levine als Bürger der neuen Welt besonders stolz darauf seien, jetzt Ehrenbürger einer halb tausendjährigen deutschen Stadt sein zu dürfen. Der Landrat des Kreises Cottbus-Land Dr. Gehler überreichte den Fliegern hierauf mit einer Ansprache auf den amerikanischen Fliegergeist, der sich in Chamberlin und Levine recht verkörpere, einen großen Lorbeerkranz. Er betonte dabei die Freude der Bewohner von Kottbus, daß gerade ihr Adoranden auf die Oceanflieger so magnifizierend gewirkt hätte, daß sie dort niedergegangen seien. Die beiden Flieger wurden ins englische überführt, so daß die Flieger mehrmals mit Tönen den Inhalt der Begrüßungsreden quittieren konnten. Mit dem Deutschlandlied fand der Festtag sein Ende.

Bringt die Ermordung ihres befohlenen Vertreters Woskow in Zusammenhang mit einer ganzen Reihe von Akten, die auf die Zerstörung der diplomatischen Vertretung der Sowjet-Union im Auslande hinführen. Die Regierung der Sowjet-Union habe, daß von Seiten der polnischen Regierung nicht alle notwendigen Maßnahmen gegen die verbrecherische Tätigkeit russischer konterrevolutionärer terroristischer Organisationen ergriffen worden seien. Die russische Regierung habe die polnische Regierung wiederholt vor der Möglichkeit provokatorischer Verbrechen gewarnt und glaube, daß die polnische Regierung die Verantwortung für das Geschehene nicht abzuweichen vermöge. Sie behalte sich das Recht vor, nach Eintreffen erschöpfender Nachrichten über das in Warschau verübte Verbrechen auf diese Frage zurückzukommen.

Sterzu 3 Beilagen



Der offizielle Empfang in Berlin.

Berlin, 7. Juni.
Unter ungeheuren Jubelansdrücken wurden die „Columbia“ und das deutsche Geschwader der Begeleitschiffe von der begeisterten Menge umringt. Kurz nach der Landung der „Columbia“ ging auch das Flugzeug der Deutschen Luftflotte, das die offiziellen Empfangsfeierlichkeiten und Begrüßungsreden nahmen ihren Anfang.
Als erster bestieg Reichswirtschaftsminister Dr. Curius das Medusenpodium, der die amerikanischen Gäste im Namen der Reichsregierung willkommen hieß. Er führte u. a. aus: „Ich begrüßte Sie und Ihre Nation zu Ihrer bewundernswürdigen Leistung. Die Bedeutung Ihres Fluges für die Verbindung unserer Völker lassen Sie mich in wenigen Worten über den allgemeinen Wert Ihres Fluges heute aussprechen. Es ist die Befestigung der Menschheit, die Naturkräfte sich dienstbar zu machen, um allen besseren Lebensbedingungen zu verschaffen und um höhere Kulturfortschritte zu ermöglichen. Auf dem Wege zu diesem Ziele haben Sie eine neue Etappe erreicht. Das Sie die Grenzzeichen der menschlichen Leistungsfähigkeit in deutschen Boden gesetzt, in unsere deutschen Herzen eingeschrieben haben, dafür wissen wir Ihnen Dank und darauf sind wir stolz. Nachmals herzlich willkommen namens des deutschen Volkes.“

Dann hielt der Vorsitzende des Ausschusses der Deutschen Luftfahrt, Direktor Dr. von Stauff, folgende Ansprache an die beiden Gäste:

„Im Namen des Ausschusses und Direktors der Deutschen Luftfahrt erlaube ich mir, Ihnen unsere aufrichtigen Glückwünsche und ein herzlich willkommen zu Ihrer Ankunft auf unserem Berliner Flughafen auszusprechen. Im Laufe der letzten Jahre sind wir auf diesem Felde häufig Zeuge mancher ausgezeichneten sportlichen Leistungen gewesen, aber kein einziger dieser Rekorde wurde mit einer solchen erstaunlichen moralischen Kraft und einem solchen Mut durchgeföhrt, wie Sie es getan haben. Wir, von dem Verkehrshandpunkt der Luftfahrt, loben nicht nur den Pioniergeist, der die größte Entfernung, die jemals in einem einzigen Fluge erreicht wurde, bewältigte, sondern wir sind außerordentlich stolz auf Sie als den Pionierpiloten der Verkehrsflucht, der erfolgreich die Strecke New-York-Berlin eröffnet und uns damit gezeigt hat, daß dieselbe eine regelmäßig beflogene Strecke des Weltverkehrs werden kann. Meine Damen und Herren! Ich bitte Sie, in ein dreimaliges Hoch für Herrn Chamberlin und seinen Kameraden einzustimmen.“

Bürgermeister Scholz hieß die beiden Atlantikflieger im Namen der Reichshauptstadt herzlich willkommen. Er begrüßte die Flieger zu ihrem Erfolg und sprach den Wunsch aus, daß sie in Berlin schöne Tage verleben und sie sich in der Reichshauptstadt wohlfühlen möchten.

Auch Vorkämpfer Schurman feierte seine beiden fähigen Landsleute in einer kurzen Ansprache.

Coolidge an Chamberlin.

Berlin, 7. Juni.
Chamberlin wurde auf dem Flughafen Tempelhof einige Minuten nach seiner Landung folgendes Telegramm Präsident Coolidges überreicht: „Glückwünsche für Ihren wundervollen Erfolg, den die Aufstellung des neuen Streckenrekords Amerika-Deutschland darstellt und Grüße an das deutsche Volk. Calvin Coolidge.“

Bremen, 7. Juni.

Zu der Deutschlandreise der Frauen der Atlantikflieger Chamberlin und Levin, auf dem Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd wird ergänzend mitgeteilt, daß die „Berlin“ am Freitag, dem 17. Juni, in Bremerhaven eintrifft.

Pietist und Pädagoge.

Zum 200. Todestage A. S. Franke's.

Von Dr. Alfred Ehlers.

Als August Hermann Franke, der Begründer der Franke'schen Stiftungen in Halle, vor 200 Jahren, am 8. Juni 1727, starb, hatte er in einem Zeitalter wirtschaftlicher und kirchlicher Unruhen in 64 Lebensjahren aus dem Nichts Erstaunliches geschaffen. Mit acht für „Waisenkinder“ geschenkten Gulden fing er an. 1727, in seinem Todesjahr, waren in den Franke'schen Schulen und Erziehungsanstalten über 2000 Kinder verammelt; 170 Erziehungsjahre, hauptsächlich Studierende der Hallischen Universität, bildeten den Lehrkörper. Alles in allem eine imponierende Zahl, wenn man bedenkt, daß Halle als Stadt damals nicht viel mehr als 5-6000 Einwohner hatte.
Franke ist Räuberkind. Für seine Entwicklung ist die Ueberföhung seiner Eltern nach Gotha, wohin der als Reformator und Organisator um sein kleines Land so verdiente Herzog Ernst der Fromme seinen Vater als Justizratius berufen hatte, von großer Bedeutung. Nachhaltig waren die Eindrücke, die der von den frischen und lebhaften Kräften individualistischer Frömmigkeit, dem Pietismus, in seinen jungen Jahren empfing. Der Reuebecker des Luthertums Philipp Jakob Spener und sein pietistisch-laymton und latent noch eingeschlossenes Christentum haben in Franke ein Samenform eingebracht, das reiche Frucht trug.

Als Franke, nach Halle berufen, spontan den Grundstein zu seinem Lebenswerk legte, waren die inneren Kräfte seines Schaffens, ihre eigentümliche Vermischung pietistisch-förmlicher Gedanken mit realistisch-nüchternen Lebensauffassung, schon in harter Entwicklung. Ihnen entspringt die eigentliche, sichtbar werdende Gemütswelt Franke's. Das Energetische, fast Schwöbe gibt die Wendung auf die praktische Lebensgestaltung; die geistige Regsamkeit führt die Beziehungen zu Leibniz und Thomassius herbei, seine Leidenschaftlichkeit die Spannungen und Streitigkeiten nicht nur mit Gegnern, sondern auch mit Freunden und Gönnern, seine treuergehebe Empfindsamkeit die Liebe zum heranwachsenden Geschlecht.

In der Sprache seiner Zeit bedeutete für ihn die Erziehung des jungen Menschen eine Erziehung in allen Lebensäußerungen „zur Ehre Gottes“, also eine in Sitten- und sittlichem Halt wohl gegründete Ökonomie des Lebens.

Dieser Gedanke der Lebensökonomie, dargelegt in Schriften wie etwa: „Kurtzer und einsätziger Unterricht, wie

Tschitscherins Besuch bei Stresemann.

Die Zusammenkunft in Baden-Baden.

Baden, 8. Juni.

Die völksparteiische „Badische Presse“ schreibt in ihrer Mittwochsausgabe zu der Besprechung Dr. Stresemanns mit Tschitscherin u. a.:

„Tschitscherin erschien um 1 Uhr im Brenner Kurhof. Nach dem Lunch in Stresemanns Privatpavillon waren die Minister in annähernd dreißigjähriger politischer Aussprache allein. Das Blatt erzählt dann u. a., es sei verständlich, daß dem Reichsaussenminister der Besuch des russischen Ministerkollegen zu diesem Zeitpunkt, so kurz nach dem Abbruch der russisch-englischen Beziehungen und direkt vor der neuen Ratstagung in Genf, wo doch unter Umständen neue deutsche Forderungen gegenüber den Westmächten angemeldet werden könnten, nicht besonders angenehm kam. Man glaube annehmen zu dürfen, daß Stresemann Herrn Tschitscherin auch zum Ausdruck gebracht habe, daß er den Zeitpunkt seines Besuches schlecht gewählt habe. Die neue Aktivität Tschitscherins sei erklärlich. Besonders sei der Abbruch seiner Art der Absicht entsprungen, die Hände wieder selbst auf das Außenministerium in Moskau zu legen und einmal die europäischen Kabinette zu beruhigen und andererseits in Moskau zu dämpfen, um weitere Folgen aus dem Abbruch der Beziehungen mit London zu verhindern. Wie bei Brandt habe Tschitscherin auch bei Stresemann Versicherungen dahingehend anzubringen versucht, daß er im Interesse der guten außenpolitischen Beziehungen sich in Moskau in der Richtung bemühen werde, daß die bolschewistische Propaganda sich in dem Rahmen halten solle, der die diplomatischen und politischen Beziehungen nicht mehr stören könnte. Bezeichnend für Tschitscherins Willen zur Beruhigung sei die Eröffnung der Aussprache mit Stresemann gewesen.“

Der Reichsaussenminister konnte Herrn Tschitscherin die Nachricht von der Ernennung des russischen

Gesandten in Warschau kurz nach dessen Eintreffen mitteilen. Nachdem Tschitscherin erfahren hatte, daß der Zister gefahrt sei, und daß die polnische Regierung bereits ihrem schmerzlichen Bedauern über den Verlust Ausdruck gegeben habe, habe er sich zu erklären bereit, daß er unter diesen Umständen eine Verschärfung der deutsch-russischen Beziehungen nicht voraussehen könnte, durch die auch die deutsche Außenpolitik in Verlegenheit gebracht werden könnte. Im einzelnen, so schreibt das Blatt, sei natürlich über die Unterhaltung Tschitscherin-Stresemann keine Mitteilung zu erwarten. Es können nur aus nachträglich gesammelten Äußerungen im Hotel- und im Brenner Kurhof einige Schlüsse gezogen werden. Tschitscherin scheint der Meinung zu sein, daß sich aus dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit England zunächst keine weiteren Folgen für Russland ergeben könnten als die in der unterlebenden Amerikaner durch die Tschechoslowakei und Jugoslawien, zu der die beiden Staaten gerade bereit waren, zu erfüllen seien. Das Frankreich und die letzten Verhandlungen mit Brandt betrafte, so habe Tschitscherin wohl aus der Tatsache, daß die französische russischen Verhandlungen weitergehen, die Forderung abgeleitet können, daß Frankreich noch nicht daran denke, dem englischen Beispiel zu folgen. Stresemann habe Tschitscherin neben dem Hinweis auf die Unbequemlichkeiten, die aus der ungewissen Wahl des Zeitpunktes der Besprechung erwachsen könnten, natürlich auch die bestimmte Versicherung geben dürfen, daß sich in der Haltung Deutschlands gegenüber Russland, wie sie durch den Vertrag von London mit seiner Auslegung des Artikels 16 des Völkervertrages und andererseits durch das russische Verträge festgelegt wurde, nichts geändert habe und nicht ändern werde. Schließlich brauche es den deutschen Außenminister ja nicht immer in Verlegenheit zu führen, wenn die westlichen Mächte über unsere Beziehungen zu Russland mehr wüßten, als hinter ihnen stede.

Dr. Stresemann, der dem russischen Völkervertragsminister statt des Besuchs in Warschau ausgedrückt, hatte am späten Abend Herrn Tschitscherin noch einen kurzen Gegenbesuch ab und begab sich dann zum Bahnhof, von wo aus er um 20.30 Uhr die Rückreise nach Berlin antrat.

Auf dem Wege

zur amerikanischen Botschaft.

Berlin, 7. Juni.

Nachdem die erste feierliche Begrüßung auf dem Flughafen vorüber war, begaben sich die beiden amerikanischen Gäste Chamberlin und Levin im Auto zur amerikanischen Botschaft. In dem Auto, das mit einem mächtigen Vorberbreit geschmückt war, saßen die beiden Flieger zur Rechten und zur Linken des amerikanischen Botschafters Schurman. Voraus fuhr ein mit Polizeioffizieren besetzter Wagen. Die Zufahrtsstraßen bis zur amerikanischen Botschaft am Wilhelm-Platz, wo Chamberlin 18.58 eintraf, waren dicht besetzt mit einer unüberschaubaren Menschenmenge, durch die sich die Hochrufe und das Tüdderschreien wie durch eine lebende Mauer forttrugen. Der Polizeifordon wurde im Au durchbrochen und die begeisterten Menschen drängten sich dicht an die Automotoren heran. Chamberlin und Levin saßen mit erschrockenen Gesichtern neben dem über das Gesicht strahlenden Botschafter; sie dankten höflich bewegt für die begeisterten Ovationen des Publikums.

Ovationen vor der Botschaft.

Berlin, 7. Juni.

Die Begeisterung der Menge, die sich in der Nähe der amerikanischen Botschaft angesammelt hatte, stieg von Minute zu Minute. Gegen 19.30 Uhr wurde der Polizeifordon durchbrochen und die Menge stürmte vor die Botschaft, wo sie den amerikanischen Fliegern so lange Ovationen bereitet,

bis Chamberlin und Levin auf dem Vorbau über dem Portal der Botschaft erschienen. Chamberlin im Fliegerdress, Levin im Strahlenanzug. Die Menge brach immer wieder in stürmische Hochrufe aus, auch nachdem die Amerikaner wieder ins Zimmer zurückgetreten waren.

Nach der Ankunft in der amerikanischen Botschaft fand in der Botschaft ein kurzer Pressempfang statt. Bevor die einzelnen Pressevertreter ihre Fragen stellten, wurden die beiden Flieger gemeinsam mit dem Botschafter mehrfach fotografiert. Chamberlin gab dann auf die an ihn gerichteten Fragen freundlich Auskunft. Ueber die am meisten interessierenden näheren Umstände seines Fluges äußerte er sich jedoch nicht. So antwortete er auf die Frage des Vertreters der Telegraphen-Union, welchen Weg er denn von Island nach Deutschland genommen habe: „Ich weiß es nicht; ich konnte nicht sehen.“ Auf die Frage, ob er nur nach dem Kompass geflogen sei oder sich an die Leuchtstürme der französischen Küste gehalten habe, antwortete er, er habe nur den Kompass gebraucht. Humorvoll beantwortete er die Frage, ob er nach Amerika zurückfliegen wolle: „Ja, mit dem Schiff.“ Chamberlain ersäpste weiter, Berlin gefalle ihm sehr gut; er habe bereits mit seiner Mutter in Amerika ein drahtloses Telefongespräch geführt, und er hoffe, daß auch sie nach Deutschland herüberkomme, wo man ihm einen so glänzenden Empfang bereitet habe.

Als die von Botschafter Schurman gleich zu Beginn des Empfangs gestellte Frist von wenigen Minuten verstrichen war, wurden die beiden Flieger den Pressevertretern eingeföhrt, um sich dem Publikum zu zeigen, daß auf dem Wilhelmplatz stürmisch ihr Erscheinen forderte.

die Kinder zu wahrer Gottesförmigkeit und christlicher Abgube anzuleiten schenb“ oder „Projekt zu einem Seminaro unverfall, oder Anlegen eines Pfand-Garrens, in welchen man eine reale Verbesserung in allen Ständen in und außerhalb Deutschlands, so in Europa und allen übrigen Teilen der Welt zu gewahren“ — bildet das theoretische, auf biblischen Christentum begründete Gerüst seines Wirkens. So entstehen seine Anstalten mit ihrer Pflege wirtschaftlicher Kenntnisse auf protestantisch-ethischer Grundlage, so feimt der Gedanke der protestantischen Heimmission, so erwächst das Geschäft der Bibelförderung als Vorläufer der englischen Bibelgesellschaften.

Der Charakter der menschenfreundlichen, evangelisch-barmherzigen Waisen- und Armenfürsorge trat allmählich zurück vor dem großer gesteckten Ziel, Erziehungsgemeinschaften junger Menschen zu schaffen, wo diese sich für das praktische Leben schulen konnten. Das meinte er in seinen Programmschriften mit „christlicher Abgube“. Vor diesem großzügigen Gedanken sollen die Mängel im Erziehungssystem, als zu strenge Beaufsichtigung, Kaserne, Verbot des Spielens und statt dessen Beschäftigung mit „Realien“ wenig ins Gewicht. Die Franke'schen Anstalten mit der Gesellschaft ihrer Lebensführung bildeten förmlich einen kleinen, wirtschaftlich wohl ausbalancierten Staat, mit Landwirtschaft, Werkstätten, Buchdruckerei, Verlag, Apotheke, Spiel, Schulen aller Art, mit heute wieder modern gewordenem Werk- und Anschauungsunterricht zur Ausbildung von Schülern wie Erziehern.

Mit dem wachsenden Erfolg entwickelte sich bei Franke aus seinem intensiven-religiösen Geschäftsbetrieb eine gewisse Einseitigkeit. Das Wissenschaftliche trat in seiner Wertung einerseits zurück vor dem intuitiven, der Bekehrung, dem Glauben, andererseits vor dem „praktischen Leben“.

Diese Entwicklung trug Franke's Arbeit weniger wissenschaftliche Vorarbeiten von Gelehrten und Universitäten ein, als vielmehr die Verwertung des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm's I. Franke's Wesen und Werk entsprach der nüchternen und praktischen Art des Königs, dessen Ausspruch: „Wenn ich bone und verbessere mein Land und mache seine Glieder, so bist alles nichts“ ebenso gut aus Franke's Rande klangen konnte.

Der Einfluß der hallischen Pädagogik läßt sich noch weitest in dem Schuttsen des aufstrebenden jungen preussischen Staates verfolgen. Friedrich's des Großen „Landesverordnungen“ von 1763 ist permeiert von einem Anhänger Franke's, G. A. Hader. Jener gründete auch die erste „Realschule“ in Preußen, deren Unterrichtsplan den Franke'schen Instituten nachgebildet war. V. Zingendorf, der Begründer der Brüdergemeinde, war gleichfalls ein Schüler der

Franke'schen Stiftungen. Immanuel Kant genoss seine Schulbildung auf dem Kollegium Friedericianum in Königsberg, einer Kopie der Realschule Franke's. Geisig läßt sich die Persönlichkeit Franke's nicht mit dem vielseitigen Genie eines Leibniz vergleichen. Aber im Organisatorischen übertrifft er ihn, ein praktischer Pädagoge mit dem Ausbaue seiner Institute eine glückliche Hand, mit Pädagogik. Sein Beruf liegt nicht so sehr in der Erkenntnis einer absoluten pädagogischen Wahrheit, Genial aber ist, trotz manchem „altfränkischen“ Wesen, seine Gabe, sich in die Seelen junger Menschen einzuföhnen, und seine Erkenntnis, wie wertvoll es ist, heranwachsende Menschen für Beruf und Leben durch religiös-sittlichen Nützlich zu erziehen.

Mit dieser pädagogischen Ethik gehört er nicht nur zu den Männern, die den Grundstein zur inneren Entwicklung des preussischen Staates und späteren Preußen legten, sondern auch zu den praktischen Gestalten auf dem Boden moderner Pädagogik.

kb.Landesheiter. Die Intendant hatte sich für die geistige Wiederholung der „Bühne“ abermals einen Gast verpflichtet, Adolph Gollub. Es handelte sich noch einmal um ein Probefestgen für die Besetzung des dritten Tenors. Dem Willen des Gastes, der sich mit Liebe in die Rolle des Rudolph vertieft hatte, entsprach leider nicht das Können. In der Mittellage und der unteren Land Gollub überzeugende Töne, die auch den Anforderungen des Trüchters und der Partner entsprachen, doch vermögen wir ihm daselbe Zeugnis für die hohe Lage nicht ausstellen. Wir würden von dieser Verpflichtung insgesamte wohl bedauerlicherweise absehen wollen, um so eher, als vor einigen Tagen dieselbe Rolle von einem anderen Angewandten besser besetzt war.

Eine neue finnische Universität. Eine neue finnische Hochschule, die dritte in Finnland, aber die erste in finnische Hochschule, ist in Turku feierlich eröffnet worden. Ursprünglich war, wie Biotti Wäman in der Leipziger „Allgemeinen Zeitung“ hervorhebt, die erste Universität, die Finnland überhaupt besaß, im Jahre 1640 in Turku, der damaligen Hauptstadt, begründet worden. Aber die Professoren waren um die Zeit Schweden, eben ein Teil der Studierenden. Im Jahre 1827 durch eine Feuersbrunst fast völlig eingeäschert war, wurde die Universität nach Helsingfors verlegt, das seit 1890 Hauptstadt des Landes war. Die Unterrichtssprache blieb aber weiter schwedisch, und erst Mitte des 19. Jahrhunderts wurde in Helsingfors ein Lehrstuhl für finnische Sprache errichtet. Die neue Universität, an der 14 Professoren und etwa 20 andere Lehrkräfte beschäftigt sind, hat eine humanistische und naturwissenschaftliche Fakultät; die Zahl der Studierenden beträgt zunächst etwa 250.

Amerika zufrieden.

Deutschland wird populär.

Newyork, 7. Juni.

Die Begeisterung über die Landung Chamberlins wächst in Amerika von Stunde zu Stunde. Überall, und besonders an allen Zeitungsständen, verfolgt man in höchster Spannung den Berliner Triumphzug der Ozeanflieger. Die Zeitungen veröffentlichen Großaufnahmen Hindenburgs, Schürmanns, deutscher Städte, des Tempelhofer Feldes, Bilder aus der Reichshauptstadt und natürlich auch Aufnahmen von den beiden erfolgreichen Fliegern.

Präsident Coolidge richtete an den Reichspräsidenten v. Hindenburg folgenden Rabelltelegramm:

„Ich danke Ihnen für freundschaftliche Wünsche über Flug Chamberlins und Levins. Sie bringen die besten Wünsche Amerikas an Deutschland mit. Ich freue mich, meine besten Wünsche an Sie und das deutsche Volk anzufügen und Ihnen gleichzeitig für gütigen Empfang zu danken, der Amerikas Flieger gütig wurde.“

Geschenk der Produktionskammer an Frau Chamberlin.

London, 7. Juni.

Wie aus Newyork gemeldet wird, überreichte der Präsident der Produktionskammer von Brooklyn Frau Chamberlin einen Scheck über 15 000 Dollar und eine Kimbanduhr, die mit 85 Diamanten besetzt ist.

Der südflawisch-albanische Konflikt.

Genf, 7. Juni.

Zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Südflawien und Albanien wird heute vormittag in maßgebenden Völkerrundstreffen erklärt, daß vorläufig noch kein Anlaß für den Völkerrundstrot vorliegt, sich mit dem Konflikt zu befassen. Der Völkerrundstrot würde lediglich in eine Prüfung der Maßnahmen zur Beilegung des Konflikts eintreten, falls ein Mitglied des Völkerrundes in dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten eine Gefährdung des Weltfriedens erblickt und daher auf Grund des Artikels 11 des Völkerrundstatuts ein Eingreifen des Völkerrundrates kann auf die Tagesordnung des Völkerrundrates ein neuer Punkt lediglich auf befriedigenden Antrag eines Mitglieds eingelegt werden, wie dies eben durch die deutsche Regierung im Falle der Beschwerde der Remeler Bevölkerung geschehen ist. Da bis zur Stunde ein derartiges Ersuchen von keiner Seite eingelaufen ist, so ist vorläufig auch keine Veranlassung für den Völkerrundstrot gegeben, den jugoslawisch-albanischen Konflikt auf die Tagesordnung der am 13. Juni beginnenden Ratstagung zu setzen.

Rom, 7. Juni.

Nach dem „Giornale d'Italia“ hat die albanische Regierung heute mittag in einem offiziellen Kommuniqué bekanntgegeben, daß sie sich an den Völkerrund gewandt habe, um durch ihn den albanisch-jugoslawischen Konflikt klären zu lassen.

Genf, 7. Juni.

Der Generalsekretär des Völkerrundes hat heute, nachdem bei ihm eine Abschrift der Note der albanischen Regierung an die Belgrader Regierung eingegangen war, telegraphisch bei der albanischen Regierung angefragt, ob die gestern übermittelte Note offiziell zur Kenntnis der Mitglieder des Völkerrundrates gebracht werden soll. Eine Antwort der albanischen Regierung ist bisher noch nicht eingetroffen. In maßgebenden Völkerrundstreffen glaubt man, daß der neue Konflikt in den nächsten Tagen eine

gütliche Einigung finden wird, da, wie hier verlautet, bei der albanischen Regierung die Meinung zu weitgehendem Entgegenkommen und baldiger Satisfaktion des verhassten Dolmetschers besteht.

Rußisch-jugoslawischer Konflikt.

Paris, 7. Juni.

„Havas“ berichtet aus Belgrad: Die Situation wird im allgemeinen ruhig beurteilt. Ministerpräsident Ruzitschewitsch erklärte gegenüber der Presse, daß keinerlei Gefahr bestehe. Jugoslawien werde die Vertretung der Interessen seiner Staatsangehörigen in Albanien Frankreich oder den Vereinigten Staaten anvertrauen. Der jugoslawische Geschäftsträger in Tirana, Sotawitsch, und das Personal der jugoslawischen Botschaft werden heute in Belgrad zurückverwahrt. Der albanische Geschäftsträger in Belgrad, Cerna Bep, beabsichtigt in Belgrad zu bleiben, in der Hoffnung, zu einer Beilegung der gegenseitigen Beziehungen beitragen zu können.

London, 7. Juni.

Die „Times“ veröffentlichen einen Bericht ihres Spezialkorrespondenten aus Tirana, wonach der gegenwärtig albanisch-jugoslawische Konflikt in diplomatischen Kreisen sehr verwickelt beurteilt wird. Die Russen gingen vorwiegend dahin, daß selbst wenn das albanische Vorgehen juristisch berechtigt wäre, es tatsächlich sehr brutal gewesen sei, während es auf jugoslawischer Seite ein Fehler war, eine in so laienhaften Worten gehaltene Note zu senden.

Belgrader Verfassungsschritt in Sofia.

Berlin, 7. Juni.

Wie dem „Nein-Europa-Dienst“ aus Sofia gemeldet wird, ist der vor einigen Monaten neu ernannte jugoslawische Gesandte Ruzitschewitsch von seiner Regierung beauftragt worden, mit bulgarischen Handelsvertragsverhandlungen zu beginnen. Nach Abschluß des Vertrages sollen nach dem Belgrader Verfassungsschritt Verhandlungen über einen Eidervertragsvertrag beginnen, dessen Abschluß wiederum der verantwortliche jugoslawische Politiker mit Gebietsabtretungen an Bulgarien begreifen wolle. Es handelt sich um die Abtretung von Baribrod und seines Bezirkes, das den Bulgaren auf Grund des Vertrages von Neuilly genommen worden war. Der Bezirk zählt 50 000 Einwohner.

Dr. Wirth über die Rüge

Frankfurt am Main, 7. Juni.

Reichskanzler a. D. Dr. Wirth veröffentlicht heute in der „Nein-Europa-Dienst“ einen Artikel, in dem er zu der Mißbilligung, die ihm von dem Parteivorstand der Zentrumspartei zuteil geworden ist, schreibt: „Ich beneide den Parteivorstand nicht um sein Urteil. Ich nehme es zur Kenntnis. Nicht mehr. Es wird auch nicht mehr verlangt und übersehen, daß zwischen Abweisung des Briefes (Dr. Marx an Wirth) und dessen Empfang eine ebenso aufrichtige wie ernsthafte Aussprache des Herrn Dr. Marx mit mir liegt. Wie ich höre, hat Herr Dr. Marx über diese Unterredung nur im Parteivorstand mitgeteilt, daß wir „uneins“ geblieben sind. So ist es. Nach Empfang des Briefes war es mir absolut klar, daß der Brief nach Form und Inhalt der Aufgabe zur Frage der Orientierung der Deutschen Zentrumspartei in den kommenden Wahlen sein mußte. Ich habe das Recht und die Pflicht, ihn so zu bewerten. Ich glaube sogar, daß meine Kritiker, wenn sie später über den Inhalt der Unterredung Näheres hören, zu einem ähnlichen Schluß kommen werden. Außerdem höre ich, daß der Brief in Berlin einer Anzahl Journalisten vorgelesen wurde. Die Mißbilligung meines Vorgehens beruht zum Teil auf einer Unkenntnis der näheren Umstände.“

Neues vom Tage.

Trofti und Sinowjew ausgeflogen.

Moskau, 7. Juni.

Das Zentralkomitee der russischen kommunistischen Partei hat, wie aus Moskau gemeldet wird, beschlossen, Trofti und Sinowjew aus dem Zentralkomitee auszuschließen. Mit dieser Maßnahme soll erreicht werden, daß Trofti und Sinowjew sich den übrigen Mitgliedern der kommunistischen Internationale fügen. Sollte dies nicht der Fall sein, soll auch ihr Ausschuß aus der Partei selbst beantragt werden.

Waffenstillstand zwischen Tschangtschun und Tschangtschun?

Moskau, 7. Juni.

Nach einer Moskauer Meldung aus Peking soll zwischen Tschangtschun und Tschangtschun durch Vermittlung eines japanischen Generals ein Waffenstillstand zustande gekommen sein.

Russisch-französische Schuldenregelung.

Berlin, 8. Juni.

Nach einer Meldung der „Börs. Ztg.“ aus Paris, ist zwischen der französischen und der russischen Kommission zur Regelung der russischen Schulden ein Abkommen getroffen worden, wonach Russland an Frankreich während 2 Jahren jährlich 72 Millionen Goldfranken zurückzahlt.

Sotawitsch in Belgrad.

Belgrad, 8. Juni.

Der jugoslawische Geschäftsträger in Tirana, Sotawitsch, ist mit dem Personal der Botschaft um 22 Uhr in Belgrad eingetroffen.

Besuch des Staatspräsidenten von Portugal auf dem Linienhiff „Schleswig-Holstein“.

Der Staatspräsident von Portugal hat am Pfingstmontag dem zuerst in Lissabon liegenden deutschen Linienhiff „Schleswig-Holstein“ einen Besuch abgestattet.

Ein deutscher Dampfer im Sturm.

Der deutsche Dampfer „Greif“ traf gestern in Ralmouth ein. Das Schiff war unterwegs von Sturmen schwer mitemgenommen worden und hat an Bord und Steuerbord erhebliche Leckagen. Die Rettungsboote, Rettungs- und Verkleidungen wurden stark beschädigt. Drei Mann sind während des Sturmes über Bord gesprungen und ertrunken.

Schwerer Luftwagnaußfall bei Verona.

Wie die Abendblätter berichten, stürzte bei Verona ein mit etwa zehn Arbeitern besetzter Luftfahrzeug ein Abgang hinunter. Fünf Personen wurden getötet und drei schwer verletzt.

Wirbelsturm und Hagelunwetter.

Neben dem Kreis Groß-Trebitz ging ein Unwetter von heftiger Schwerkraft nieder, das von orkanartigem Wirbelsturm und Hagelschlag begleitet war. Von einem Gogoliner Kalkwert wurde ein großes Dach heruntergerissen und mit einem erheblichen Teil Manierwerk mehrere hundert Meter weit auf die Wiesen geschleudert. Die Frau eines Gogolinerwirts wurde von dem dabei herabstürzenden Manierwerk so schwer verletzt, daß sie sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. In Groß-Trebitz wurde eine andere Frau von dem Orkan in die Luft geschleudert und fand dabei den Tod. Bei dem wolkenbruchartig niederschlagenden Regen wurden die tiefergelegenen Wohnungen der Orkanhölle Gogoliner unter Wasser gesetzt und stark beschädigt. Durch den Hagel sind die Getreidefelder in einer Breite von etwa 7 Kilometern und einer Länge von etwa 20 Kilometern völlig vernichtet. Auf dem Dominium Sotraf und neuen zahlreichen anderen Orkanhölle der Umgebung sämtliche Gebäude durch die Gewalt des Orkans abgedeckt und der Part ist vollständig zerstört worden.

Brennende Kaphira-Gruben.

Wie die Morgenblätter aus Bukarest melden, stehen im rumänischen Petroleumgebiet bei Worek fünf brennende Kaphira-Gruben in Brand. 17 Personen sind in den Kaphira-Gruben umgekommen.

Die schlafende Stadt.

Von Hans Lehmer.

Am Inn liegt die schlafende Stadt. Vier Stunden Bahnfahrt südlich von München. „Eigentlich“ mühte man in anderthalb Stunden da sein; manchmal aber dauert es eher sechs. Kommt ganz darauf an, wieviel Mühsal auf den Weg Stationen verfallen werden. Wir wissen: das ist nun mal so Sitte — in Bayern.

Die schlafende Stadt fiel mir im übrigen zuerst im „Bayerischen“ auf: dort hat sie nämlich nicht drei Stunden. Wer Erfahrungen im Reisen hat, weiß, daß das kein schlechtes Zeichen zu sein braucht. Es kommt im Gegenteil noch das besondere Gute hinzu: daß solche idyllischen, abseits liegenden Städtchen ohne drei Sterne nicht überlaufen sind; daß man da die Idylle hervorragend genießen, daß man — Entbedungen machen kann.

In großem Bogen fließt der Inn lehngrau um die schlafende Stadt; eine einzige alte Brücke führt über den reißenden Fluß. Und vom jenseitigen Ufer ist man auf eine Zeit aus dem Wasser ansteigende Front von Häusern mit Ziegeldächern: es ist ein durchaus italienisches Stadtbild. Tatsächlich war das Städtchen auch einmal ein deutsch-italienischer Handelsplatz, und noch viele Erinnerungszeichen an den Häusern, die den Marktplatz umschließen, nicht zuletzt das sehr materielle Rathaus aus dem Jahre 1252 sprechen von einer wohlhabenden Vergangenheit. Rundbogige Arkaden, Fresken an den Häusern, Arkaden, eine uralte Mariensäule — dies alles im Wandsinn ergibt eine prächtige Szenerie zu einem Kapitel aus E. T. A. Hoffmann.

Die schlafende Stadt läßt zum Schluß nicht. Andante von moto. Hier hört die Welt auf. „Es passiert“ nicht, und es ist immer wieder ein Ereignis, wenn mal ein Auto durch die Straßen jagt und vor der Brücke dem Vollwächter angehalten wird. Die Zeit wird im allgemeinen nach der Sonne berechnet: wenn die nicht scheint, dann hört — sozusagen — auch die Zeit auf. Eine richtige Entdeckung ist diese: ein paar mal bemerkt man sich vergeblich, die Uhr am Präsidenten mit der eigenen Taschenuhr in Einklang zu bringen. Ich las 3.20 auf meiner Uhr; drei Minuten vor halb neun; die Brückenwächter zeigte drei Minuten vor dreiviertel sechs. Unmöglich, so man dahinter: in diesem Fall haben die Uhren ihren eigenen Dreh — der kleine Zeiger gibt die Minuten an... Und in einem Wechselschritt einer katholischen Kirche — o Palmström! — bittet ein leiser Rostzug um Aufmerksamkeits...

Die Umgebung ist hell und grün, walzig und bergig. Die Landschaft hat vieles mit der fränkischen und thüringischen gemein. Wenn man aber auf einem der 400—500 Meter hohen Berge steht, weiß man sich in unmittelbarer Nähe der Alpen. Und der Chemie, der vielbesprochene Wendelschein sind in Tagesausflügen bequem zu erreichen.

Die Mittagsstunde liegt auf den platten Dächern. Die Glocken schwingen. Abends ruht sich, besonders aber zum Vesperglocken, über diesen kleinen Ort von 4000 Menschen (mit fünf, zum Teil recht stattlichen Kirchen). Und abends, zwischen acht und neun, im matten Schimmer der sinkenden Sonne, schließt das Städtchen endgültig ein. Ein Nachtwächter wandert durch die verlassenen Straßen; die Glocken verkünden die letzte Nacht; ein Pfeifer in schwarzer Souane schreiet zum nächtlichen Amt. Es ist neun Uhr: Winternacht für die Stadt.

Um zehn Uhr kündigt der letzte Zug, dieses unsagbar niedliche Bäcklein, herein und bringt noch zwei Dutzend Menschen, deren halbdunkle Schritte hundert Meter werden. Eine kleine Viertelstunde verweilend, dann schließt das Städtchen den Schlaf des Gerechten, um aufzuwachen — zu neuem Schlaf.

Man braucht nicht immer von Rothenburg o. T. Tauber zu sprechen, wenn man eine alte materielle Kleinstadt in Bayern meint. Auch Wasserburg am Inn hat seine innigen und unvergleichlichen Reize.

Sechs unbekannte Bassen Rauchs sind vor einiger Zeit aus Schloss Elai bei Mitau in Lettland, dem zweihundertjährigen Familienbesitz des Reichsgrafen von Medem, nach Dresden gekommen. Das 2. Basse (Nr. 33) bildet die ab und verachtet, auswärts über ihre Geschichte. Es handelt sich um Bassen Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise, des Jaren Nikolaus I. und seiner Gemahlin, des Königs Friedrich Wilhelm IV. und des Jaren Alexander I. Sie sind von Rauch in den Jahren 1831 bis 1833 geflossen, und nach dem Weltkrieg durch den in Dresden lebenden Reichsgrafen von Medem aus den Stämmen der Reichlichen Revolution gerettet worden. Die sechs Bassen sind nach der Darstellung im Basse aus seinem farrarischen Marmor gefertigt. Sie standen auf roten Marmorsockeln mit weißem Rand. Sie befinden sich also nun in Dresden, dem Ort, an dem Rauch fielen. Die einzigen in Marmor, die hier von ihm vorhanden sind. Doch eines Tages werden sie vielleicht ihren Weg in das Ausland nehmen, weil es für den jetzigen Besitzer, dem man Heimat und Vaterland verloren hat, unmöglich sein dürfte, sich den Reich zu erhalten. Der wird sich heute schon die Gedanken dafür einstellen, daß Städte wie Dresden, Berlin, Hamburg sich solchen Zufall ungenutz machen und den nach Deutschland, ihrem Ursprungslande, heimgekehrten Bassen eine dauernde und würdige Aufnahme schenken sollten.

Die neue Kantippe.

Die Ehe des Dichters Anatole France.

Man hat den Dichter Anatole France wohl wegen seiner unermüdbaren Suche nach der Wahrheit, seiner ewigen Kritik und seiner stets zweifelnden Ironie den „modernen Socrates“ genannt. Dieser Vergleich läßt sich auch auf sein Eheleben ausdehnen, denn der Pariser Weise besaß ebenfalls eine Kantippe, die er in manchen seiner Romane geschildert hat, und von der wir näheres aus den Erinnerungen erfahren, welche die Tochter einer der besten Freundinnen von France, Jeanne Maurice Pouquet, unter dem Titel „Der letzte Salon“ veröffentlicht.

„France hat lange Zeit“, so wird hier erzählt, „mit seiner Frau auf sehr schlechten Füßen gestanden oder vielmehr auf gar keinen Füßen, denn er bewachte ein schmerzliches Schweigen ihr gegenüber und sprach nicht mit ihr.“ Dieses Leben hat er in einem seiner amüsantesten Bücher, im „Manneguin d'Orléans“ geschildert. Er beschreibt hier, wie er die Frau nicht sah, wenn sie zusammen zu Tisch saßen. Das Symbol, das dem Buche den Namen gegeben hat, die Antikepuppe, war wirklich in seinem Hause vorhanden. Der Dichter hatte diese toten Gesicht weilloser Götter und beschloß, daß er niemals in den Raum gebracht werden dürfte, in dem er arbeitete. Als er eines Tages sein Arbeitszimmer betrat, fand er aber die Puppe hier aufgestellt, schämte sie wütend um, trampelte auf ihr herum und warf sie zum Fenster hinaus.

Ein Jahr später kam es zum endgültigen Bruch. Die komische Geschichte dieses Auszuges des Dichters aus seinem Heim wird mit den Worten der Kantippe selbst wiedergegeben: „Er schrieb an seinem Artikel. Ich beschimpfte ihn; er antwortete mir, und ich nannte ihn schließlich...“ Das Wort ist in diesem Buch ausgelassen, aber nach den Angaben des Dichters im „Manneguin d'Orléans“ war es „eine grobe, schmutzige und vulgäre Beleidigung.“ „Dann stand er von seinem Tisch auf“, fuhr Frau France fort. „Da ich dachte, daß er aus dem Zimmer gehen wollte, ging ich fort. Einen Augenblick später hörte ich, wie sich die Haustür schloß. Ich dachte: Er kann doch unmöglich in der Zeit sich angezogen haben? Ich rannte zum Fenster und sah ihn die Haustür schließen. Er war noch in seinem Schlafrock und hatte seine Nachmittags auf dem Kopf. Die Treppen der Schürer schleppten auf der Straße hinter ihm her. Auf einem kleinen Tablett trug er sein Zigaretten- und den Artikel, an dem er schrieb. Eine Stunde später sah ich aus dem Hotel Carnot Bänke holen und schickte mit einem Zettel.“ Daran stand, daß er niemals zurückkehren werde, und er hielt Wort.



Streichfertige Oelfarben

In allen Farben
auf eigenen Maschinen anliegend.
Die Oelfarben bestehen nur aus reinen
Zutaten und zeichnen sich durch gutes
Trocknen u. große Haltbarkeit aus.

Fr. Spanhake,
Farbenhandlung,
Lange Str. 48, b. Rath. Teleph. 214
Versand nach auswärts.

Gestern verstarb

plötzlich und unerwartet! so können Sie
es jeden Tag in der Zeitung lesen. Nun
unerwartet sterben, heißt an Schlaganfall
sterben, und wenn Sie an Schlaganfall
sterben, so waren Ihre Arterien verkalbt,
dieses können Sie verhindern durch
Jodbäder und Jodmassagen
diese sind immer noch billiger wie ein
Eichensarg

Jodbäder — Jodmassage täglich im
Karlsbad, Blumenstr. 48

Moderne Photographien

Portraits
Postkarten
Paß-Photos

Carl Wöltje
Spezialhaus f. Photographie

Feine Wäsche und Haushaltungswäsche
wird angenommen 3. Salfen u. Watten.
Braut & Feiertag, Donnerstag, 9. Juni,
Bürgerstraße 54.

Klempner- und Installationsarbeiten
sowie Reparaturen werden sauber u. billig
ausgeführt. Reparaturen werden ent-
gegengenommen bei Wilhelm Kauter,
Obernburg, Sandweg Nr. 1.

Monogramme in Aussteuerwäse
werden sauber gefügt. Frau Strahl,
Nadorster Chaussee 54 (Zeit. Eingang rechts)

Vaterländ. Frauen-Verein vom Roten Kreuz
Zweigverein Oldenburg.

Die Zurückgabe der Säuglings- und
Kleinfinder-Heilfürsorge in Oldenburg fällt
Donnerstag, 9. Juni, wegen Neuschützen-
verbot aus.
Der Vorstand.

und andere
hygienische
Gummi-Artikel

Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Lange Str. 43

Schneider-Zwangs-Annung
für Stadt und Amt Oldenburg.

Zur Beerdigung unseres Kollegen
G. Jessegus

versammeln sich die Mitgl. der Annung am
Donnerstag, dem 9. Juni, vorm. 8½ Uhr,
beim Evangel. Kantendaus.

Der Obermeister.

Sonder-Angebot

Trotz enormer Material- u. Lohn-
steigerung gebe bis 10. d. zu alten
Preisen ab

Speisezimmer in echt Eiche
von 350 Rm. bis 3000 Rm.

Große Auswahl. Eigene Werkstätten
Emil Meiners, Oldenburg i. O.

Das führende Haus für Qualitätsmöbel
Offener Straße 51, neben d. „Ammerländer“

Blumenkohl
große Köpfe 50,-
Treibhausgurken
große 50,-
Salat
große Köpfe 10,-
sowie sämtl. Obst
und Gemüse der
Saison entspr. d.
allerbilligsten
Lagerpreis

**Korrespondenz-
büro »Rekord«.**
Ausführung aller
Schriftsachen-
arbeiten, Briefschrei-
bung, u. u. schnell,
gebilligt, sauber.
Lange Straße 2,
Zimmer 28,
Telephon Nr. 2471.

Sund!

Die erf. Dame mit
d. Fahrrad, die m.
d. Schillerbund an-
schließt und mitnahm.
w. erf. denfel. sof.
zurückzubringen.
Theaterwall 20.

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Beginn	Vorstellung
Sommerpreise			
Mittwoch, 8.	7½ bis 9½ Uhr	0,50 bis 2,50 Mk.	Der Meisterboze
Donnerstag, 9.	7½ bis 9½ Uhr	0,50 bis 2,50 Mk.	Alt-Heidelberg
Freitag, 10.	7½ bis 9½ Uhr	0,50 bis 2,50 Mk.	Gastspiel Carl Weiß 3. neu. Inszenierung »Die Feiher«
Sonnabend, 11.	7½ bis 9½ Uhr	0,50 bis 2,50 Mk.	3. neu. Inszenierung und Ausstattung »Die Feiher«
Sonntag, 12.	7½ bis 9½ Uhr	0,50 bis 2,50 Mk.	3. neu. Inszenierung und Ausstattung »Die Feiher«

**Gründlichen Unterricht
im Weißnähen erteilt**
Frau Käthe Barsikow
ger. Meisterin.
Oldenburg, Eberstraße 31 I.

Brillen-Müller
Gaststraße 6

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer
Tochter **Loni** mit Herrn
Hermann Backhus
beehren wir uns anzuzeigen.
Gustav Hoffmann u. Frau
Padingbüttel
Kr. Wesermünde-Lehe.

Meine Verlobung mit
Fräulein **Loni Hoffmann**
beehre ich mich anzuzeigen.
Hermann Backhus
Schweiburg, zzt. Insam.

Verreist

bis einschließlich
16. Juni

Dr. med. Brünjes
Nadorster Straße 2

**Von der Reise
zurück**

Dr. Schmeden

Spezialarzt
für Hals-, Nasen-,
Ohrenkrankheiten

Zurück

Dr. Laverentz

Facharzt für Hals,
Nasen-, Ohrenleiden.

Reines Mädchen
(Lobby) in liebevolle
Pflege zu nehmen, ent-
scheidend annehmen.
Anged. mit 68 pos-
sib. Weseermünde-G.

Eine Feier

unser. ältern. Doch-
ter findet fröhlich
im engl. Saal. Son-
nabend, 11. Juni, 8½ Uhr.
Weseermünde-G.

Einmal

Zu verkaufen, neues
Kleider-Kabriolet.
Bei nach 7 Uhr ab.
Weseermünde-G.

Der Obermeister.

Künstlerfarben
Schulfarben
Wasserfarben
m. Del.-Mauere-
u. Temperafarb.
Reizrahmen
Wasserfarben
Wasserfarben
Ernst Klostermann
Vorderstraße 14
Staufer 14

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 8.
Juni, ab. 7.30 Uhr:
»Ein Sommernachts-
traum.«
Donnerstag, d. 9.
Juni, ab. 6.30 Uhr:
»Die Feiher.«
Freitag, 10. Juni,
abends 8 Uhr: (ge-
schlossene Vorst.):
»Die Feiher.«
Sonnabend, d. 11.
Juni, ab. 7.30 Uhr:
»Die Feiher.«
Sonntag, den 12.
Juni, ab. 7.30 Uhr:
»Die Feiher.«
Montag, 13. Juni,
abends 7.30 Uhr: (ge-
schlossene Vorst.):
»Die Feiher.«
Dienstag, den 14.
Juni, »Götterdäm-
merung.« — Gäste:
Emma Streng und
Ludwig Hofmann.

**Blumen
Gallerie- und
Sommerspflanzen**
blüht.
Cordes
Gartenbaubetrieb,
Gloppig, Str. 8-10,
Bismarckstr. 1461.

Schmiedelein, 6. Juni 1927.
Wölglich und unerwartet verschied
nach kurzem, qualvollem Leiden in-
folge Operation unser lieber Sohn
und Bruder

Nikolaus Heinrich

im jungen Alter von 1 Jahr, 1 Mon.
und 14 Tagen.

Dies bringen tiefgetrübt & Anzeig
im Namen aller Angehörigen

Rudolf Schipper und Frau
Grafenau geb. Effenbauer

Die Beerdigung findet statt am
Donnerstag, 9. Juni, nachm. 3 Uhr,
von der Leichenhalle des West-
Friedhofes aus auf dem West-
Friedhof.

Margarete Hohm
geb. Rosenstiel
Wilhelm Meyer
Verlobte
Oldenburg Pflingsten 1927
zzt. Harzburg

Statt Ansfage.

Kastelerberg, 5. Juni.
Heute morgen entfiel nach län-
gerem Leiden meine liebe Frau,
unser gute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Margarete Bartels
geb. Döhl

in ihrem 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gerhard Bartels u. Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am
Freitag, dem 10. Juni, nachm. 3½ Uhr,
auf dem Friedhof in Kastelerberg.

Statt Karten

Goldschmidt, 5. Juni 1927

Heute abend entfiel nach langem
Leiden infolge Verfalls eines
geliebte Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Tochter und Schwester.

Frau Johanne

Tantzen-Thien
geb. Töller

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Th. Lübken und Frau
geb. Tangen-Thien.

Paul Bulff und Frau
geb. Tangen-Thien.

Herm. Tangen-Thien u. Frau
geb. Töller.

Th. Töller und Frau
geb. Tangen-Thien.

Frau Johanne Töller.

Emma Töller

Karl August Tangen u. Frau
geb. Töller.

und 4 Entf.inder.

Die Beerdigung findet statt am
Freitag, dem 10. Juni, vormittags
11½ Uhr, auf dem Friedhof in
Kastelerberg. — Beisetzung am 9. Juni
Trauerandacht im Sterbehause.

Statt jeder besonderen Meldung

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde am
2. Pfingsttag unsere geliebte Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Helene Frerichs

geb. Hohnholt

im Alter von 76 Jahren nach Ueberwindung eines,
mit größter Geduld ertragenen Leidens, durch
einen sanften Tod erlöst

In tiefer Trauer

Hermann Frerichs und Frau
Anny geb. Vogel

Grete Lohse geb. Frerichs

Henny Reiners geb. Frerichs

Hans Frerichs und Frau
Anna geb. Grube

Trude Frerichs geb. Irmer,
Chemnitz

Regierungsrat **Lohse, Brake**
Enkel und Urenkel

Trauerandacht am Freitag, dem 10. Juni, vor-
mittags 9 Uhr, in der Kapelle des Gertruden-
friedhofes. — Beerdigung 9.30 Uhr anschließend
dasselbst

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es ge-
fallen, am 5. d. M. meinen lieben
Vater, Schwiegervater u. Großvater,
den **Maurermeister**

Heinrich Menkens

nach langem schweren Leiden in
seinem 74. Lebensjahre an sich zu
nehmen in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer

Wwe. Anna Menkens
geb. Wittholt
und Familie.

Die Beerdigung findet am Donner-
stag, dem 9. Juni, nachm. 1½ Uhr, auf
dem Friedhof in Großefrieden statt.
Trauerandacht 1 Uhr im Sterbe-
hause.

Statt Ansfage.

Kastelerberg, 5. Juni.

Heute morgen entfiel nach län-
gerem Leiden meine liebe Frau,
unser gute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Margarete Bartels
geb. Döhl

in ihrem 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gerhard Bartels u. Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am
Freitag, dem 10. Juni, nachm. 3½ Uhr,
auf dem Friedhof in Kastelerberg.

Statt Karten

Goldschmidt, 5. Juni 1927

Heute abend entfiel nach langem
Leiden infolge Verfalls eines
geliebte Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Tochter und Schwester.

Frau Johanne

Tantzen-Thien
geb. Töller

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Th. Lübken und Frau
geb. Tangen-Thien.

Paul Bulff und Frau
geb. Tangen-Thien.

Herm. Tangen-Thien u. Frau
geb. Töller.

Th. Töller und Frau
geb. Tangen-Thien.

Frau Johanne Töller.

Emma Töller

Karl August Tangen u. Frau
geb. Töller.

und 4 Entf.inder.

Die Beerdigung findet statt am
Freitag, dem 10. Juni, vormittags
11½ Uhr, auf dem Friedhof in
Kastelerberg. — Beisetzung am 9. Juni
Trauerandacht im Sterbehause.

Statt Ansfage.

Kastelerberg, 5. Juni.

Heute morgen entfiel nach län-
gerem Leiden meine liebe Frau,
unser gute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Margarete Bartels
geb. Döhl

in ihrem 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gerhard Bartels u. Angehörige.

Windjacken

7., 9., 11., 15., 18., 21., 24., 28.

Gummimäntel Gabardinemäntel

Riesige Auswahl

M. Schulmann

38 Achternstraße 38

Bekanntmachung.

Die Amalienbrücke

im Zuge der Amalien- und Nordstraße
wird am 9. Juni d. J.,
von 4-7 Uhr vorm., für den gesamten
Verkehr gesperrt.

Wassertrahenamt Oldenburg
Topen.

8/24-Dürkopp-Wagen

1000, 1200, 1400, 1600, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800, 3000, 3200, 3400, 3600, 3800, 4000, 4200, 4400, 4600, 4800, 5000, 5200, 5400, 5600, 5800, 6000, 6200, 6400, 6600, 6800, 7000, 7200, 7400, 7600, 7800, 8000, 8200, 8400, 8600, 8800, 9000, 9200, 9400, 9600, 9800, 10000.

1000, 1200, 1400, 1600, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800, 3000, 3200, 3400, 3600, 3800, 4000, 4200, 4400, 4600, 4800, 5000, 5200, 5400, 5600, 5800, 6000, 6200, 6400, 6600, 6800, 7000, 7200, 7400, 7600, 7800, 8000, 8200, 8400, 8600, 8800, 9000, 9200, 9400, 9600, 9800, 10000.

Hinrich Siebels, Esens.

Biochemischer Verein Oldenburg

Monats-Versammlung

am 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im
Saale des St. Georgenhauses, Georg-
straße 36.

Der Vorstand.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abt. Oldenburg

Der Kolonialabend

am Mittwoch, dem 8. Juni
fällt aus

Bambergers Restaurant

Haltengangsstraße 15

Heute, den 8. Juni:
Erschl. Konzert
Gemütl. Aufenthalt — Ende 3 Uhr

Hausgartenfor

Reisiger Platz 24

Deute, ab 4 Uhr nachmittags:
Kaffee-Konzert
Angenehmer Familienaufenthalt
Broter Kinderbielplatz
Karussell, Schaufel, Zingergate usw.
Ab 8 Uhr abends:
Tanzkränzchen
Eintritt frei Tanzband 1 Mt.
Die beliebte Tanzkapelle

Moordorf

Am Sonntag, dem 12. Juni:
Ball
Hierzu ladet febl. ein G. Deuter

30 RM Belohnung

an die demjenigen, der mir die
Person zu nachweist, daß die dieselbe
gerichtlich belangen kann, die meinen
Jagdhund am 2. Pfingsttagabend
den linken Hinterlauf in tierärztlicher
Weise verletzt hat.

H. Sextro, Edewechterdamm

Neuer Bürgerklub

gegr. 1884.

Sonntag, den 12. Juni 1927:
Herrentour
nach dem Teutoburger Wald.
Abfahrt mit Sonderzug 6.50 am Oldenburg.
Anmeldungen bis Freitagmittag unter An-
zahlung des Fahrgeldes von 6.00 M. bei den
Vorstandsmitgliedern: R. Knippel, Eichenhof 35,
H. Bolte, Eichenhofstraße 2, und Dr.
Schimpe, Nordstraße 112.
Nahverkehr wird gewährt.

Schützen-Verein Hatten

Sonntag, den 12. Juni und Montag,
den 20. Juni findet das

5. Bundes-Schützenfest

der Vereine Hattlosen, Hatten
und Bardenburg in Hatten statt
An beiden Tagen
Großer Festball
Karussell und Buben aller Art am Plage
zu zahlreichem Besuch laden freundlichst
ein

Joh. Wiese Der Vorstand

Anzuleihen

4-5000 Mark
auf sichere Landhypothek
gegen Zinsen von 6-8 %
Angebot unter 8 %
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gefucht auf sofort
auf erste Hypothek
3000 Mark.
Angebot. erbeten unter
2 % Zinsen an die
Hilfste in Oevern.

Zu verkaufen

Jung. Handwerker
verkauft auf 1. Hyp.
3000 Mark
gegen Verkauf einer
kleinen Wohnung in
Oldenburg ab. Um-
gebung. Angeb. un-
ter 8 % Zinsen an die
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Darlehen

an Beamte u. Privatangehörige in Höhe
eines Monatsgehalts zu günst. Bedingung.
G. H. Vogelsang in Bremen.
Bantienstraße 33
Beamten-Kredit-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg.

Berufen

In d. Alexandr.-
Vorderstraße m. J.
verl. Mite abzugeben.
Alexandrerstr. 79 I.

Verkaufst. d. Sim-
melstraße 10 im
Hundsm. Krug ein
**heller Herren-
gummimantel**
m. Buntfarblin. Gut.
Es wird geb. be-
wiesen dort wieder
umzutauschen.

Verloren Pullover,
Gelb. Bardenburg.
Gegen Belohn. ab-
bei Str. 112, ab-
zugeben, oder
Lindenstraße 81.

Meine zum 1. Juni freigebliebenen, an
der Wiedertreibung, in nächster Nähe des
Bahnhofs, gelegene

Auto-Garage

Größe 8 x 8, zugleich als Lagerraum ge-
eignet, sofort auf länger zu vermieten. —
Gute Einfahrt. Wasserleitung vorhanden.
Für sofortige Angebote mit Preis.
Georg Peters, Eichenhofstr. 7.

2 Büroräume

mit feiner Eingang der sofort oder später
preiswert zu vermieten. Bräderstraße 28.

Zu vermieten

ca. 200 qm-Meter heller
Lager- und Bodenraum
mit großem Kontor.
Kleine Bahnhofsstraße 1.

Die vom Zahnarzt Herrn Dr. Gertius
benutzten **Praxiseräume**
werden für gleiche oder ähnliche Zwecke zum
1. Oktober mietfrei.
Sorbie Vicker, Handelsstraße, Brate 1. D.

Alt. Fräul. sucht
zum 1. Juli
fehl. möbl. Wohn-
und Schlafzimmer,
part. in best. Hause.
Angebot mit Preis
unter 8 % Zinsen an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche auf sof. od.
zum 1. Juli bez. fr.
3-4-Z. Wohn.
Miete kann halbiert
voranbez. werden.
Wohn. woz. möbl.
teilw. in Kauf ge-
nommen. Angeb. un-
ter 8 % Zinsen an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Fr. W. sucht
auf sofort ein
einfaches Zimmer.
Nachfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Sanftmütiger sucht
möbl. Zimmer.
Angebot m. Preis-
angabe unter 8 %
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fr. Ehepaar sucht
zum 1. oder 15. Juli
m. Küchenbenutzung.
Angeb. unter 8 %
an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 leere Zimmer
m. Küchenbenutzung.
Angeb. unter 8 %
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellengelube

Stellung als Bote
ob. Stellier gesucht.
Als Stellier, febl. selb-
st. kein Eloquent.
Angebot unter 8 %
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sattler und Polsterer

21 J. alt, wünscht
sich zu veränd. Ueb-
ung. Zeugnisse wird
verf. Angeb. erb.
Güter von Eichen,
Börsenstraße 37.

Wirtschaftlerin
mit guten Zeugn. f.
Stellung, wo sie ihr
sich mitnehmen l.
schickt um ich. An-
gebot unter 8 %
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Saubere ig. Frau

sucht Aufwartende.
Nachfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Chauffeur,

25 J., sucht Stellg.
Nebenarbeiten wer-
den im Vorraum.
Angebot unter 8 %
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbliertes gemütl. Zimmer

für einen Solonist
ge. Verh. mit viel-
erlei Einrichtung.
Weinhandlung
Ernst Meyer.

Zu vermieten

1 ob. 2 möbl. Zim.
mit Küche, sowie
1 eins. möbl. Zim.
zu vermieten.
Wahlstraße 61.

Möbl. Zimmer
für sofort zu vermieten.
Wahlstraße 51 I.

Zu vermieten eine
4-2-Z. Wohnung
(event. möbliert)
mit Küche und Zu-
behör in guter Lage
durch Selbstverleihen.
Angeb. unter 8 %
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Logis frei.
Dutstraße 21.

Ein freundl. möbl.
Zimmer ohne Bett
zu vermieten.
Auguststr. 73 part.

Zum 15. fr. möbl.
Zimmer mit voller
Verpflegung. Baarenstraße 13.

Früdl. m. Zimmer
mit voller Verpflegung.
Näheres in der Al-
teisenstraße 21.

Auf sof. o. 1. Juli
fehl. möbl. Zimmer
im Zentrum d. Stadt.
Hauptstraße 4, 2. Et.

Ein gut möbliert.
Wohn- und Schlaf-
zimmer zu vermieten.
Geiststraße 7.

Jung. Mann sucht
Mitbewohner.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Zimmer, eins. m.
zu verm. Markt 19.

Fr. möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten
zu vermieten.
Theodorstr. 2.
Ede Würging, Str.

Gefucht auf möglichst
bald eine Stelle als
Wirtschaftlerin
oder **Küche**
Angebot u. 8 % Zinsen
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Besseres ig. Mädchen
21 Jahre alt, im Haus-
halt u. Küche er-
fahren, geübt auf gute
Zeugnisse, auf sofort
oder später Stellung.
Angeb. unter 8 %
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erdent. Mädchen
mit guten Zeugnissen
sucht Stellung, wo es
sein kann. Kind mit-
bringen kann, evtl. als
Hausmutter in d.
Haus.

Alma Jürgens
Bardenburg
d. Nähe d. O.

Offene Stellen

Reisevermittlung
m. d. Interesse der
Zukunft, um-
gehend geprüft und
an die Kunden
wieder zurückge-
geben. Das Ma-
terial, besond. Bil-
der und Zeugnisse,
ist oft nur in
wenig Exempl.
vorhanden und für
weitere Verwer-
bung unbrauchbar.

Männliche

Gefucht auf sofort
oder später e. Knecht
von 15 bis 17 Jahr.
B. Schulz,
Reichenbach
bei Gröbenhagen.

Für sofort ein
**tüchtiger
Chauffeur**
mit prima Zeugniss.
für große Fernab-
fahrten.
Mar. de Reive,
Grüne Straße 12.

Gefucht auf sofort
1 Knecht
S. Köhler, Günter-
straße 11.

Am Auftrage so-
che ich auf sofort für
landwirtschaftl. Betrieb
**einen ordentlichen
Grohknecht und
ein. jung. Knecht.**
J. Deen,
amt. Auctionator,
Kalkbe.

Gefucht auf sofort
**zuerst Knecht
od. junger Mann,**
der alle vorkommen-
den Arbeiten verrich-
ten will und auf
Forderungen umf. kann.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Gefucht auf sofort
tüchtiger Tischler
G. Wulf,
mechan. Tischlerei,
Hörsing.

Gefucht Maurergesellen

Karl Kollmann,
Hörsing, Ch. 143.

Jung. Mädchen

29 Jahre, schon länger
in landwirtschaftl.
Hausarbeit tätig gew.
sucht gleiche Stellg.
als Stube d. Haus-
halts, wo er beim
Arbeiten in der Hand
Anstellung und Gehalt
zu verb. unter 200
postlag. Ganderstraße.

J. Schneidergehe
sucht Dauerhe. in
Oldenburg oder auf d.
Land, wo er beim
Arbeiten in der Hand
Anstellung und Gehalt
zu verb. unter 200
postlag. Ganderstraße.

Jung. Mädchen

19. junger Mann
sucht Stellg. in Vieh-
oder Pferdehandl.
H. kann meist. An-
gebot unter 8 %
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche f. m. 16 Jhr.
Zauber. Stellg. in
Hausarbeit, wo ich
den Haushalt gründe,
erf. Familienanl.
u. etwas Gehalt er-
wünscht.

Fr. Heuer, Sander-
burg 145 d. Sande.

25. Mann, verb.
niedrig, 1. Jahre a.
Beitrag tätig gew. f.
Stellung als Helfer
oder i. Arbeit, auch
auswärts. Ang. un-
ter 8 % Zinsen an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Jung. Mädchen

29 Jahre, schon länger
in landwirtschaftl.
Hausarbeit tätig gew.
sucht gleiche Stellg.
als Stube d. Haus-
halts, wo er beim
Arbeiten in der Hand
Anstellung und Gehalt
zu verb. unter 200
postlag. Ganderstraße.

J. Schneidergehe
sucht Dauerhe. in
Oldenburg oder auf d.
Land, wo er beim
Arbeiten in der Hand
Anstellung und Gehalt
zu verb. unter 200
postlag. Ganderstraße.

Jung. Mädchen

19. junger Mann
sucht Stellg. in Vieh-
oder Pferdehandl.
H. kann meist. An-
gebot unter 8 %
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche f. m. 16 Jhr.
Zauber. Stellg. in
Hausarbeit, wo ich
den Haushalt gründe,
erf. Familienanl.
u. etwas Gehalt er-
wünscht.

Fr. Heuer, Sander-
burg 145 d. Sande.

25. Mann, verb.
niedrig, 1. Jahre a.
Beitrag tätig gew. f.
Stellung als Helfer
oder i. Arbeit, auch
auswärts. Ang. un-
ter 8 % Zinsen an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Jung. Mädchen

29 Jahre, schon länger
in landwirtschaftl.
Hausarbeit tätig gew.
sucht gleiche Stellg.
als Stube d. Haus-
halts, wo er beim
Arbeiten in der Hand
Anstellung und Gehalt
zu verb. unter 200
postlag. Ganderstraße.

J. Schneidergehe
sucht Dauerhe. in
Oldenburg oder auf d.
Land, wo er beim
Arbeiten in der Hand
Anstellung und Gehalt
zu verb. unter 200
postlag. Ganderstraße.

Buchhalter

für mittleres Baugeschäft mit Zement-
warenfabrik zu möglichst bald gesucht.
Maschinenschriften erforderlich.

L. Freytag, Oldenburg.

Gefucht auf sofort ein
tüchtiger, erfahrener
Schmied
für Aufstellung u. Wagenbau,
welcher selbstständig arbeiten
kann. Zu erfragen in
Efferten unter 8 % Zinsen
an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Fixer zuverlässiger jüngerer Bursche

von 14 bis 16 Jahren für Hilfstätigkeiten im
Hof und Haus. Auf sofort gefucht.
Landwirtschaftsamt

Anfang Juli
tüchtiges, kindert.
Alleinmädchen,
das kochen kann, für
kleinen Haushalt ge-
eignet.

Frau Kollmann,
Bremen, Georg-
straße 21.

Suche zum 1. Juli
oder etwas später
1 Magd
welche kochen kann.
D. Kollmann,
Bardenburg,
— bei Bahn.

Gefucht auf sofort
ein durchaus erf. u.
ehrliches
jung. Mädchen
für Haus u. Laden.
Frau Julius Meyer,
Eichenhofstr. 21.

Gefucht auf sofort
jung. Mädchen
welch. in Haus- u. La-
denarbeit, sowie
von 4 bis 6 Jhr.

Dr. Kollmann,
Donnerstraße 21.

Gefucht auf sofort
ein durchaus erf. u.
ehrliches
jung. Mädchen
für Haus u. Laden.
Frau Julius Meyer,
Eichenhofstr. 21.

Gefucht auf sofort
jung. Mädchen
welch. in Haus- u. La-
denarbeit, sowie
von 4 bis 6 Jhr.

Dr. Kollmann,
Donnerstraße 21.

Gefucht a. 1. Juli
für klein. Haushalt
**ein gelundes, kin-
derlieb. Mädchen,**
nicht unter 20 Jhr.
ren, welches in allen
häuslichen Arbeiten
erfahren ist. Zeug-
nisse erwünscht. Zu be-
fragen, nachmittags von
6 bis 8 Uhr.
Frau G. Fröhlich,
Eichenhofstr. 11.

Gefucht a. 1. Juli
1 Mädchen
von 16 bis 18 Jhr.
f. leichte Haus-
und Gartenarb. (keine
Gartenwirtschaft)
bei Familienanl. und
Gehalt.

Frau G. Schmidt,
Göhr,
bei Ströden.

Jung. Mädchen
oder Frau für vor-
mittags gefucht.
Adlerstraße 17.

Kalkbe. Gefucht
ältere
niedrige, Person,
die ich auf sofort für
landwirtschaftl. Betrieb
einen ordentlichen
Grohknecht und
ein. jung. Knecht.
J. Deen,
amt. Auctionator,
Kalkbe.

Gefucht auf sofort
1 Knecht
S. Köhler, Günter-
straße 11.

Am Auftrage so-
che ich auf sofort für
landwirtschaftl. Betrieb
**einen ordentlichen
Grohknecht und
ein. jung. Knecht.**
J. Deen,
amt. Auctionator,
Kalkbe.

Gefucht auf sofort
**zuerst Knecht
od. junger Mann,**
der alle vorkommen-
den Arbeiten verrich-
ten will und auf
Forderungen umf. kann.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Gefucht auf sofort
tüchtiger Tischler
G. Wulf,
mechan. Tischlerei,
Hörsing.

Gefucht Maurergesellen

Karl Kollmann,
Hörsing, Ch. 143.

Jung. Mädchen

29 Jahre, schon länger
in landwirtschaftl.
Hausarbeit tätig gew.
sucht gleiche Stellg.
als Stube d. Haus-
halts, wo er beim
Arbeiten in der Hand
Anstellung und Gehalt
zu verb. unter 200
postlag. Ganderstraße.

J. Schneidergehe
sucht Dauerhe. in
Oldenburg oder auf d.
Land, wo er beim
Arbeiten in der Hand
Anstellung und Gehalt
zu verb. unter 200
postlag. Ganderstraße.

Jung. Mädchen

19. junger Mann
sucht Stellg. in Vieh-
oder Pferdehandl.
H. kann meist. An-
gebot unter 8 %
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche f. m. 16 Jhr.
Zauber. Stellg. in
Hausarbeit, wo ich
den Haushalt gründe,
erf. Familienanl.
u. etwas Gehalt er-
wünscht.

Fr. Heuer, Sander-
burg 145 d. Sande.

25. Mann, verb.
niedrig, 1. Jahre a.
Beitrag tätig gew. f.
Stellung als Helfer
oder i. Arbeit, auch
auswärts. Ang. un-
ter 8 % Zinsen an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Jung. Mädchen

29 Jahre, schon länger
in landwirtschaftl.
Hausarbeit tätig gew.
sucht gleiche Stellg.
als Stube d. Haus-
halts, wo er beim
Arbeiten in der Hand
Anstellung und Gehalt
zu verb. unter 200
postlag. Ganderstraße.

J. Schneidergehe
sucht Dauerhe. in
Oldenburg oder auf d.
Land, wo er beim
Arbeiten in der Hand
Anstellung und Gehalt
zu verb. unter 200
postlag. Ganderstraße.

Fixer zuverlässiger jüngerer Bursche

von 14 bis 16 Jahren für Hilfstätigkeiten im
Hof und Haus. Auf sofort gefucht.
Landwirtschaftsamt

chen
nen.
nen.

* Dagaft, 6. Juni.

3. Trabreiten für Blährige und Ästere oibend. und ofstrie-
liche Pferde (nidst öffentlic). Diskanz 2100 Meter (3½ Run-
den). Blähr. Pferde erbalten 75 Meter Vorgabe. Ehrenpreis.
1. Preis: Dowlte, gestiftet von der „Friesischen Weibde“; 2.
Preis: Bette in Eul.; 3. Preis: Fruchtskale; 4. Preis: zwei
M. Geld; 5. Preis: Gebärdskale. 10 Melldunen. 8 Pferde

Roman von Otto Soyka.

Copyright by „Der Zeitungsroman“, Berlin W. 9.
W. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Die könnten geschädigt sein, ohne es selbst zu wissen.“
 „Ach! — Meiniger Bitte nach, seine Besucher ernst zu nehmen. „Was, was Sie da sagen, kann wohl sein, ich gebe es zu. Aber bin ich so hart mit jenen Menschen verfahren, wenn ich es denn wirklich sein soll, der in ihrem Schicksal die entscheidende Rolle spielt? Wer sind diese Anfänger? Der eine eine Größe der Finanzwelt, der andere eine Dame der besten Gesellschaft, der dritte, wohl ich weiß, ein wohlhabender Bankier, der vierte Geschäftsführer eines Reformators, der fünfte ein Kammerdiener. Sind das unerträgliche Schicksale? Nennen Sie an, ich hätte diese Schicksale verhängt! Was wären die Leute ohne mich? Die Wirklichkeit verfährt härter mit ihren Geschöpfen.“

„Die Wirklichkeit steht unter keinem Gesetz. Menschen aber haben sich zu verantworten für das, was sie tun. Und — ich wußte bisher nicht, daß ein Mensch heute schon die Macht zu eigen hätte.“

„Eben deshalb gibt es auch kein Gesetz für sie. Heute noch nicht. Ich gefürchte also ein, jene Macht zu besitzen, ich meine Schicksale. Wie ich die Macht erlangte, wie ich sie zur Geltung bringe, wie ich sie zu meinem Willen kam – darüber werden Sie keine Auskunft von mir erhalten. Bei der Fahrt durchs Leben steht nach allgemeiner Meinung ein unbegrenztes Glück im Bolant und senkt. Auch ich habe es gelernt, den Bolant des Schicksalswagens zu regieren. Ich kann es werden – es tun. – Oder nehmen Sie an, daß ich beim Leben jener Menschen Regie führe. Sie stehen in der Kutsche und lasse sie nach meinem Willen agieren. Man mag annehmen, was man will. Aber – man hat nur von einigen Zufälligkeiten erfahren. Meine Meisterstücke kennt.“

"Vielleicht wäre ich der Mann, Sie zu würdigen."
"Neigener drehte die Viszkarte mit dem Titel, Herausgeber von Zeit und Wissen", in den Händen.
"Vielleicht," sagte er. "Es liegt aber für mich kein Grund vor, davon zu sprechen. Auch kein Grund, zu schweigen. Denn nichts, auch nicht die genaueste Kenntnis von dem, was ich getan, wird mir meine Kraft nehmen."
"Und wie nennen Sie das Wissen, das Ihnen die Macht verleiht?"

Reigniers Flüge wurden starr.
„Hier ist die Grenze für das Verständniß der anderen.
Ich nenne es; Die Lehre vom Es.“

am Start. Erster: W. Jankens, Zaderaufenbeich, 91. br. St. „Tiga“, Kelter: G. Zapfen. Zweiter: C. Ehlings, Jeringhabe, 81. Schw. St. „Martella“, Kelter: H. Freitag, 75 Meier Vorage. Dritter: Frau zu Jährdens, Jährden, 71. br. St. „Amoretchen“, Kelter: Aug. Hiltje. Vierter: C. H. Lohes, Sander-Seebeich, 31. br. St. „Scenelle“, Kelter: Gerd Lohes, 75 Meier Vorage.

[illegible][illegible]

6. **Springturnen** für oldb. Pferde in 3 Klassen. (Richt-
offenl.) Klasse A: Lindrindm von 0,70 bis 1 Meter über
Grenzhöhe. 1. Preis: Fruchtthale; 2. Preis: Fieberleien
3. Preis: 6 Nib. Söfel; 4. Preis: 2 Stieghölz, gestiftet von
Th. B. meyer, Barcl. 8 Reibungen, 8 Pferde zur Stelle
1. Preis: A. W. Wilms', Stodhamm, 61. br. St. „Gons“, Nel-
ter: Westher; 2. Preis: G. Blemfens, Borstfeld, 5. schw. St.
„Gerharda“, Nelter: G. Blemfens; 3. Preis: G. Bumbis, San-
derberg, 5. schw. St. „Zeltika“, Nelter: Tappan; 4. Preis: 2
Kreves, Conneforde, 41. br. St. „Belchen“, Nelter: G. Strohm.

hoff.

7. **Springkonkurrenz** für edelb. Pferde in 3. Klaffen. (Rich-
tlinien.) Klasse 2: Hindernisse von 1—1,10 Meter Höhe
Grenzpfeile. 1. Preis: silb. Reithelm; 2. Preis: Reitkittchen;
3. Preis: 6 silb. Pfeffer; 4. Preis: Staubhaube, 8 Bindungen
Pferde zur Zelle. 1. Preis: A. W. Wilms, Stadtmann,
„König“, Meister; 2. Preis: 2. Preis: 3. Preis, Gemeinderat
v. St. Veldiken; Meister: G. Ströbhoff. 4. Preis: G.
Pundis, Jodereberg, i. Schm. St. „Seltsa“, Meister: Tapien. 4.
Preis: A. Zunters, Wochorn, i. Schm. St. „Luffa 3“, Meister:
G. Struener.

Springkursus für obd. Pferde in 3 Klassen. (Allgemein.) Klasse C: Hindernisse von 1,10–1,20 Metern Höhe. Grenzpreis. 1. Preis: Boile, gestiftet von Reitvereins-Schule, Kallenbühlern; 2. Preis: Kriethausse mit Unterlatz; 3. Preis: Pfaffen. 8 Meldungen, 8 Pferde zur Stelle. 1. Preis: D. Krebs, Cornemorde, 4. hr. St. „Reiden“, Reiter G. Stredhoff. 2. Preis: A. B. Wilms', Stollhamm, 6. hr. „Hans“, Reiter: Bülter. 3. Preis: G. Wemmen, Borghe. 51. Jhr. St. „Gerbara“.

H. 6. **Friedrich** 1350 Meter (H. Runden). Ehrenpreise. 1 Preis: Hdr.; 2 Preis: Kammerleiner; 3 Preis: 6 Hdr. Aufschaffel; 4 Preis: Bild, gestiftet von Bühlmann & Gerriets, Bare 8 Medungen, 6 Pferde am Start. Erster: A. Entens, Langeworth, St. Schw. St., Gelbwitz; Reiter: Bester. Zweiter: C. Däumler, Radolf, Al. F. St., Dagmar; Reiter: Bester. Dritter: C. Zudrens, Vordiche, El. dror. St., Roslind; Reiter: Bester. Viertes: G. Wundis, Joderberg, Bl. Schw. St., Geltilz; Reiter: Tapfen.

X

Der Kampf.

Der Bericht erschien. Der Bericht erregte ungeheures Aufsehen.

Dasjenige, was die Mühe wert, zu leben, wenn nicht jenseit uns-
sterbliches Etwas, wenn ein anderer lebender Mensch un-
sterblich ist, bezieht uns nach seinem Willen das Dasein zu
senken? Diese Frage war mit den Erklärungen, die Reig-
nier abgegeben, zur Diskussion gestellt, sie drängte das In-
teresse an den Anlagen und ihren Widerrufen in den
Hintergrund, sie konnte mannigfaltig beantwortet werden.
Der allerdings, Genußmenschen, die verdammt zu sein
wünschten, lebten zu führen, hatten sich plötzlich selbst
in den Mittelpunkt des Interesses gestellt. Er war zu einer
vielschrittigen Persönlichkeit geworden.

Die große Mehrzahl glaubte ihm nicht, sie hielt seine Erklärungen für eine Waise, für Ueberreizung, für Verhöhnung der Oeffentlichkeit. Aber die Tatsachen sprachen, man konnte jene Behauptungen nicht rundweg abweisen, sie forderten zu einer Kritik heraus, die in zahllosen Druckschriften geübt wurde. Versuche und weniger berufene Persönlichkeiten gaben ihre Meinung ab, man kritisierte selbst für und wider. Die Kritik war nicht ohne Zeichen der Einsicht, der Güte, — aber sie waren als jene Behauptungen und deren Folgen betrachtet worden. Aber der Ruf nach Abhilfe, nach Bisherherd verhallte nicht dahin nicht.

Was Neugier da räthselhaft gedauert hatte, war allzu aufreizend. Konnte man wirklich das Gesetz nicht zu Hilfe rufen? — Nein, es zeigte sich bald, daß man es nicht konnte. Der Fall war nicht vorgesehen. Der Staatsanwalt mit seinen Anträgen, die Untersuchungsrichter mit ihren Verhören, die Gerichtssenate mit ihren Erwägungen waren machtlos.

Ein fanatischer junger Mensch, ein Serbe, versuchte fogar ein Attentat auf Reqniers, als dieser nachts in seinem Wagnen ins Hotel zurückkehrte. Für ihn war Reqniers der Feind an sich, den man aus der Welt schaffen mußte. Er stand mit seiner Ueberzeugung gewiß nicht allein, aber er war der einzige, der es wagte, der erste und der letzte! Ein zufällig Vorübergehender, ein harmloser Bummeler, den nach einer durchzechten Nacht nach Hause wollte, stieß gerade im entscheidenden Augenblick an den Arm des Attentäfers. Der Lauf der Pistole wurde nach aufwärts gelenkt, die Kugel traf den jungen Menschen selbst und zerstückelte seinen Schädel. — Das „Es“ — wenn es ist, „Es“ gab — schützte Reqniers Person und vernichtete seinen Feind.

Aber vielleicht war es möglich, diesem Manne seine „Opfer“ auf anderem Wege zu entreißen? Vielleicht war

10. Traubfaher für Fähr- und Afsere ebenfalls und eifft.
 Pferde. (Nicht öffentlich.) Distanz 2400 Meter (3½ Stunden).
 Fähr. Pferde ebenfalls 100, Fährige 50 Meter Vorgabe. Ehre.
 prefe. 1. Preis: 6 flb. Ehloffe! 2. Preis: Bild; 3. Preis:
 Pferderteil; 4. Preis: 6 flb. Raffeeffell; 5. Preis: Rittschal-
 fole. 13. Riedlungen. 11. Gefpanne am Start. In zwei Ab-
 theilungen gefahren. Erfter: 3. Abtheil. Nofenburg b. Stafz.
 1. Abt. St. Harmonie 2. Fährer: Belber. Zweiter: Frau un-
 ter. Fährer: Nürden. 1. Abt. St. Amoretten's, Fährer: A.
 Bild. 2. Abt. St. Kops, Fährer: Fährer. 3. Abt. St.
 Bennet's, Fährer: St. Kops. 4. Abt. St. Kops. 5. Abt. St.
 G. Gutings, Fährer: 161. 6. Abt. St. Mariella. Fährer:
 Belber.

11. **Korfbekrandsjagdbrennen.** Hindernisbrennen für 3jähr. und ältere Pferde. Berufsreiter ausgeschlossen. (Nicht öffentlich.) Distanz 2700 Meter (4 Runden). Ehrenpreise: 1. Preis: 6 flb. Ehbüßel; 2. Preis: Brustschale; 3. Preis: Stiefel; 4. Preis: 6 Moraküßel. 6 Medaillen, 4 Pferde am Start. Erster: H. Lamm, Bochum, 4. Jr. St. „Gemse“, Reiter: Reiter. Zweiter: D. Hüß Stute „Almanza 2a“, Reiter: H. Hüß. Dritter: D. Haß, Sande, St. „Schwalbe“, Reiter: Freitag.

* Wiefelftede, 2. Pfingftag, 6. Juni

Unser Reiterverein hielt heute auf dem Schützenplatz ein diesjähriges Schützenfest, das seine, daß der Verein unter der tatkräftigen Leitung seines Vorstandes, Vorstehers Joh. Sienen, und der energischen Führung seines Reitlehrers K. Feinschmidt, Eldenburg, ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Das städtliche, ungemein ausgelegene Pferdematerial präzentierte sich trotz des ungewöhnlichen Koldes ganz vorzüglich. Der Besuch war sehr zahlreich, obwohl die Reiter meist gerade gänzlich war. — Preisrichter waren die Herren Kuhlmann, Eversen, und Reiners, Garmath.

1. **Preis** wurde in zwei Abtheilungen geritten. Den Anfang machte die Abtheilung B. die jüngeren Reiter, die nach dem Urtheil der Preisrichter einen sehr guten Anfang gemacht hatten, so daß sie zu den schönsten Hoffnungen berechtigten. 1. Preis Joh. Mariens, 2. Preis G. Schröder, Becherholtsfeld; 3. Preis Joh. Hienens; 4. Preis G. Hintichs, Bielefelds; 4. Preis Chr. Taphen, Bielefelds; 5. Preis H. Sud. Bielefelds, 6. Preis Hienens; 6. Preis G. Schmarling, Seidkamp. — Dann folgte die Abtheilung A. ältere Reiter, benannt auf den ersten Blick anjah, daß sie schon eine längere Ausbildungzeit hinter sich hatten. Stolz und Haltung waren vorwiegend, einige Reiter zeichneten sich aus, besonders aus der Abtheilung A. 1. Preis Joh. Hienens, 2. Preis G. Hintichs, Becherholtsfeld; 3. Preis Joh. Hillmer, Neuenreuther; 4. Preis Joh. Hienens, Bielefelds; 5. Preis Hermann Hillmer, Becherholtsfeld; 6. Preis H. Adler, Grifefelds; 6. Preis H. Diers, Horstbrügge; 8. Preis Aug. Zölle, Horbke; 9. Preis H. Adler, Grifefeld; 10. Preis H. Lehmann, Neuenreuther; 8. Preis Joh. Diers, Seidkamp. — Dann schloß sich das

Konferenzfahren,

einspännig. Am Start vier tadellose Gespanne, die vorzüglich herausgebracht wurden. 1. Preis Joh. Hienen, Bielefeldes Bes.: Witwe Lehmann, Neuentferne; 2. Preis Joh. Diers Heilstamp; 3. Preis H. Onken, Rortelbrücke; 4. Preis Joh. Chr. Tapken, Bielefeldes. — Dann wurde ein

Umgreifen

vorgeführt, an dem sich sämtliche Reiter beteiligten. An einem Balken hängt ein Ring von 10 Zentimetern Durchmesser. Die Reiter müssen im Galopp darunter durchreiten und den Ring mit einem einen halben Meter langen Zirkel auffangen. Dies Reiten erregte bei den Zuschauern ein lebhaftes Interesse. Die Schwierigkeiten, die der ausgewählte Boden verurachte, wurden von den gewandten Reitern sehr geschickt überwunden.

es am Plaze, Leute, von denen man annehmen konnte, daß sie unter seinem Einflusse standen, zu entmündigen, vielleicht konnte man sie unter ärztliche Behandlung stellen und heilen? Keigners Einfluß, dieser nicht kontrollierbare Einfluß, war eben eine Krankheit wie eine andere, und die davon Befallenen mußten gerettet werden. Der alles befallen war, davon wußte man nichts, aber die Stimmen wurden laut, die diese Art des Freiheitsraubs forderten.

Der Versuch scheiterte am Widerstand der „Pfist“.

Nicht ein einziger ließ die Behauptung der Frankfurter „Antisemitischen Gesellschaft“ seinen Zweifel an der Richtigkeit ihrer Behauptungen schüden. Einmal zu kommen, lachend ab. Sehen wir unter seinem Einfluß der Abschluß mit der Mexiko-Railway getroffen worden. Ein Niesengeschäft! Wer das vermuthete, hatte nicht bloß Durchschmittungsverdacht, der hatte mehr. Auf Drängen der Verworfenen wurde die pöblische Untersuchung der Verworfenen durch ein taufendes Gerede der beiden Herren des Geschäftsführer Ferdinand von Cronstedt Restaurant und der Bankier Herr Sachs.

Das Weltall einer derartigen Untersuchung, wie sie beim Vörschöpfungsführer Ferdinand von Grönnecks Restaurant und dem Bankier Sachs durchgeführt wurde, ist stets zweifelhaft. Man kann sehr merkwürdige Schlüsse aus ihrer Beantwortung ziehen. Diesmal aber führte es zu einem durchaus ungewöhnlichem Ergebnis. Beide waren Menschen von ungewöhnlich klarem Verstande. Herr Ferdinand hatte eine gewisse ironische Ueberlegenheit in seiner Art, auf alle Fragen zu antworten — Fragen in dem Sinne zu beantworten, wie er es wollte, war er von Grönneck her gewohnt. Diesmal aber antwortete er richtig. Herr Sachs benahm sich wie ein Schüler, der eine Prüfung zu bestehen hat und seiner Sache ganz sicher ist. Er kannte sich aus in dieser Welt; so ein Reich, der nur aus Büchern gelernt hat, imponierte ihm nicht. Im übrigen hatten sich beide an Advokaten gewandt; es wäre zweifellos nicht durchzuführen gewesen, sie gegen die fünf Billionen geschätztenmäßig zu erweisen. Die Herren, die es hier gab, Servaante und befragte Freunde, hatte nicht viel Eifer und Energie übrig. Die beiden Herren, um die es hier handelte, waren das, was man in dieser Welt „gute Verdienner“ nennt; sie sollten es auch bleiben. Unangefochten arbeiteten sie noch weiter in ihrem Berufe weiter.

Unter den umgezählten Menschen, die der Hölz Reig-
nir in Aufregung versetzte und zu ernstlicher Stellung-
nahme veranlaßte, gab es einen einzigen — aber auch nur
einen! — dessen Interesse Folgen hatte.

(Fortsetzung folgt.)



HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Berliner Börsenbrief.

Weiter „schwarze Börse“. Die Abschlüsse des Publikums. Neue Auslandsbörse und Bankinteraktionen. Von unserem Berliner Berichterstatter.

8. Die Hoffnungen, daß nun endlich die Zeit der schweren Kursrückgänge und damit die schwarze Zage für die Börse vorüber sein, haben sich auch in dieser Verlosungswoche nicht erfüllt. Im Gegenteil hatten wir auch am vergangenen Mittwoch wieder einen sehr schweren Zusammenbruch des Kursniveaus zu verzeichnen. Die Kurse liegen jetzt allgemein in den tiefsten Höhen seit unter den Tiefstständen vom 13. Mai, und selbst diejenigen Publikumspreise, die bisher noch in der Hoffnung auf Besserung der Lage an ihrem Effizienzbild festgehalten haben, begreifen allmählich die Notwendigkeit zu verstehen. Das kommt, daß die Banken die bisher noch in vielen Fällen bezüglich weiterer Einflüsse und Kursrückgänge recht vorsichtig vorgegangen waren, in Anbetracht der weiter rückläufigen Kursentwicklung in stärkerer Form auf den Abbau der Publikums-Engagements resp. auf Erhöhung der Einflüsse hinarbeiten, die selbstverständlich in den nächsten Tagen gelöst werden können. Die Folge dieser Reaktion war ein ungeheurer Verkaufssturm des Publikums, der noch durch die bekannten, sehr pessimistisch gehaltenen neuen Kursprognosen und der v. Siemens veröffentlichten. Die rückläufige Tendenz prägte sich um so stärker aus, als die Börse besonders am Wochenende ganz auf einer Seite lag, das heißt, alle Interessenten wollten verkaufen. Das Publikum meinte verkaufen, und die ständige Spekulation glaubte die Gelegenheit zu umfangreichen Kursrückgängen auszunutzen zu sein. Auch von einer Intervention der Banken war ein Wochenanfang nichts zu merken. Erst nach dem neuen Kurszusammenbruch am Mittwoch konnte man auf dem Markt ernsthaften Kursrückbau neue Kursrückgänge bemerken. Man muß also wieder einmal feststellen, daß der Hauptfaktoren bei dieser Börsen-Dezente wiederum das Publikum ist. Die ständige Spekulation, die ja am 30. Mai aus dem Zusammenbruch ziemlich überfordert wurde, und große Kursrückgänge erlitten hat, ist im allgemeinen wieder ziemlich ruhig geblieben, und dürfte jetzt vorübergehend an ihr Engagement schon wieder ganz gut verdient haben. Auch für die zukünftige Kursentwicklung muß man in Anbetracht der Tatsache, daß es sich noch nicht übersehen läßt, ob die Entlastungsversuche des Publikums, von denen schon am vergangenen Donnerstag nur noch wenig zu bemerken war, schon wirklich ihr Ziel erreicht haben, recht skeptisch eingestellt sein. Bei der gegenwärtigen pessimistischen Stimmung an der Börse ist die Wahrscheinlichkeit so gering, daß jetzt schon ein verhältnismäßig geringes Angebot, das früher ohne weiteres abgekauft wurde, genügt, um unter Umständen sehr schwere Kursrückgänge herbeizuführen. Als ein Beispiel könnte die Tatsache erdienen, daß neuerdings auch das Ausland das ernüchterte Kursniveau zu neuen Kursen benutzt, und daß die Banken allmählich auch den Kursrückbau zu verzeichnen. Der gegenwärtigen Kursentwicklung im allgemeinen, der Effizienzbild durch Interventionen, die vorerst zu fällen. Von letztgenanntem Faktor darf allerdings nicht zu viel erwartet, da die Banken auf Veranlassung der Reichsbank ja durch die bekannte Einschränkung ihrer Kreditvergabe ihre Liquidität erhöhen wollten und daher wohl kaum in besonders großem Umfang geneigt sein werden, ihr jetzt infolgegefallene Kreditvergabe durch neue große Effizienzbild wieder wettzumachen zu machen. Immerhin ist die effektive Zinssatz zu verzeichnen, daß sich bei den Großbanken allmählich ein Stimmungswandel nach der günstigen Seite hin zu vollziehen scheint. Die Monatsberichte der verschiedenen Institute lauten jedenfalls wieder viel freundlicher als in den Vorwochen. Die Dresdner Bank schreibt beispielsweise u. a. folgendes: Unter diesen Umständen läßt die angeführte Kreditbeschränkung, obwohl in der nächsten Lage ein Zusammenbruch des Effizienzbild nicht begründet ist, eine starke Wirkung auf den Kursbau aus, und es ist, auch wenn bei der Durchführung der Beschränkung gebotene Maßnahmen nicht außer Acht gelassen werden, zunächst damit zu rechnen, daß die Kreditvergabe an der Börse sich wieder hergestellt sein wird, wenn die Kurse sich mit der Rentabilität einmengen in Einklang befinden. Die Tatsache, daß dieser finanzielle Schwierigkeiten erhöhter Art ausgeht, ist aber richtig zu der Hoffnung, daß auch die weitere Entwicklung ohne tiefere Erschütterungen der Börse abgehen wird. Hier wird also zum erstenmal ausgesprochen, daß die Börsen-Dezente nicht durch eine natürliche Entwicklung der Wirtschaftsfaktoren, sondern durch einen ganz künstlichen Eingriff von außen der herbeigeführt worden ist. Gerade deshalb aber muß dieser Präzedenzfall zu großen Bedenken Anlaß geben, denn was diesmal an der Börse gemacht wurde, kann ein andermal ebenso gut mit irgendeiner Währungsreform verbunden werden, wenn diese aus irgendwelchen Gründen einer mächtigen Stelle in Deutschland nicht mehr paßt. Die Zukunftsaussichten der Kursentwicklung müssen also vorläufig immer noch aus den eingeangenen Gründen recht skeptisch beurteilt werden, wenn man auch annehmen kann, daß das Schlimmste überstanden ist, und daß die Banken nimmer von einer Fortsetzung ihrer Politik des Kreditengagements ablassen und zu einer vollständigen Wendung der Börse zu machen werden. Mit Fortschreiten der weiteren Entwicklung dürfte jedoch, was die Gesamtheit der Börse anbelangt, vorerst noch kaum zu rechnen sein. Man wird froh sein, wenn sich das gegenwärtige Kursniveau einmengen behauptet und die einzelnen Aktien stark gedrückt (vom Rentabilitätsstandpunkt aus gesehen) Papieren kleinere Erholungen durchgehen können. Die schweren Kursrückgänge, die auch diese Verlosungswoche wieder mit sich brachte, geben auch unserer gewöhnlichen Lebensart, die wir nachgehen bringen, deutlich hervor:

	22.5.	19.5.	25.5.	2.6.
Berliner Handelsbank	258	258	233	233
Deutsche Bank	178	176	168	162
Darmstädter und Nationalbank	257	249	227	223
Dresdner	144	143	131	129
Kredit	146	147	133	129
A. G.	197	200	178	167
Genossenschaft	180	180	167	162
Bank	157	153	126	122
Städtische	149	147	141	138
A. G. Bankindustrie A. G.	313	313	283	270

Auf die Bepreisung der einzelnen Marktscheine müssen wir diesmal verzichten, weil die Kurse bei den Banken in mehr oder weniger großem Umfang durch den Zusammenbruch der Börse nicht zu vergleichen waren. Es war absolut gleichgültig, ob anreize Momente, die in den Vorwochen unbedingt simuliert für das betreffende Papier gewirkt hätten, vorliegen oder nicht. Die Kursentwicklung auf der einen Seite und der Verkaufsschlag auf der anderen Seite waren eben so groß, daß sich solche Spezialmomente gar nicht durchsetzen konnten. Im nächsten Bericht werden wir die Kursentwicklung weiter unter Berücksichtigung der infolge der Kursrückgänge und der letzten sogenannten Rentabilitätsberichte abgedruckt worden sind und die deshalb, natürlich auf weitere Abwärts gehen, unbedingt hinreichend sein müssen. Erwartet sei schließlich noch, daß auch die Tendenz auf dem Markt für Lebensversicherungen

Werte in der Verlosungswoche sehr schwach war. 10prozentige Goldpandbriefe gingen sogar um 1/2 Pst. zurück, während sich bei den niedriger verzinsten die Kursrückgänge auf 1/4 bis 1 Pst. beschränkten. So lange nicht die Frage gelöst ist, ob die Reichsbank in den nächsten Wochen zu einer Diskontierung gezwungen ist, dürfte es auch empfehlenswert sein, von einem Kauf von Goldpandbriefen abzusehen.

Der nächste Verlosungstermin d. Anleiheablosungsschuld

Von unterrichteter Seite hört der D. D., daß man bei dem augenblicklichen Stand der Bearbeitung der Aufwertungsanträge aus Mittelsparnissen des Reiches mit einem Abschluß dieser Arbeiten erst im Laufe des August rechnet. Dem entsprechend mußte auch der ursprüngliche für den Monat April in Aussicht genommene Verlosungstermin für die Anleiheablosungen auf den Monat November oder Dezember zu rechnen, und diese wird dann für beide Verlosungen der Anleiheablosungsschuld festzustellen. Bekanntlich sind den Absetzern der Reichs-, Ränder- und Kommunalanleihen auf Grund des Anleiheablosungsgesetzes neben dem eigentlichen Kapitalpapier, der „Anleiheablosungsschuld“, sogenannte Auslosungsscheine gewährt worden. Soweit es sich um Auslosungsscheine der Reichsauslosungsverwaltung handelt, werden sie nach einem bestimmten Verlosungsplan innerhalb eines Zeitraumes von 30 Jahren zu dem fünfjährigen Betrage ihres Nennwertes ausgelost. Der Absetzer erhält also nach erfolgter Auslosung für eine Urkunde über 100 Rm. nominal tatsächlich einen Barbetrag von 500 Rm. Hingegen kommt, daß dieser fünfjährige Nominalbetrag sich jährlich mit 4,5 Prozent verzinst, so daß also auf einen Auslosungsschein über 100 Rm. jährlich 22,50 Rm. an Zinsen entfallen. Der Anleiheabsetzer erhält danach, wenn sein Auslosungsschein nach Ablauf des ersten Jahres ausgelost wird, für 100 Rm. nominal 500 Rm. plus 22,50 Rm. Zinsen, zusammen 522,50 Rm., erhalt bei Auslosung im letzten möglichen Termin nach 30 Jahren, so erhält er 500 Rm. plus 675 Rm. Zinsen (30 mal 22,50), zusammen 1175 Rm. Die auf die Auslosungsscheine nach erfolgter Auslosung zur Auszahlung gelangenden Barbeträge bewegen sich also für 100 Rm. nominal zwischen 522,50 und 1165 Rm. Der Anleiheabsetzer, der aus irgendwelchen Gründen seine Auslosungsscheine schon jetzt flüssig machen will, kann dies durch Verkauf an der Börse tun, was gegenwärtig die Auslosungsscheine nicht der dazu gehörigen Anleiheablosungsschuld zu einem amtlichen Kurse von etwa 510 Rm. gehandelt werden. Da der Verkauf unter dem Marktwertausgangswert von 522,50 Rm. liegt, hat darin seinen Grund, daß der Erwerber im ungünstigen Fall damit rechnen muß, daß der von ihm gekaufte Auslosungsschein erst nach 30 Jahren realisiert werden kann. Immerhin ist es für alle Besitzer von Auslosungsscheinen wichtig, sich darüber klar zu sein, daß der innere Wert der Auslosungsscheine weit über dem Nominalwert liegt und daß sich bei einer Veräußerung an der Börse gegenwärtig mehr als der dreifache Betrag erzielen läßt.

Weiteres Sinken des Aktienindex. Rückgang der Pandbriefe.

In der vorliegenden Verlosungswoche hat der Aktienindex von neuem einen starken Rückgang erfahren. Er sank von 159,3 auf 147,6, d. h. noch unter den Stand vom schwachen Freitag. Ähnliche Gründe haben auch die Pandbriefe mit sichgeführt, und zwar alle Kategorien.

Die amtliche Konkursziffer für Mai 1927.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Mai d. J. durch den „Reichsanzeiger“ 461 neue Konkurse — ohne die wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Konkursverteilung — und 129 angeordnete Geschäftsaufösungen bekanntgegeben. — Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 421 bzw. 123.

Handel und Gewerbe im Monat Mai 1927.

Nach den Berechnungen der Deutschen Industrie- und Handelskammern weist die Wirtschaftslage im Mai eine weitere erhebliche Besserung des Arbeitsmarktes auf, die zum Teil in der früheren Besserung des Baumarktes, zum Teil auch in der weiteren langsamen günstigen Entwicklung von Teilen der deutschen Industrie ihre Erklärung findet. Die Besserung der Verhältnisse in der deutschen Wirtschaft findet weiter langsamer fort, doch gilt dies weniger für die Preisentwicklung als für den Beschäftigungsgrad der Industrie. Die weit demgegenüber die neuerlichen Erleichterungen an der Börse Einfluss auf die Gesamtentwicklung der deutschen Wirtschaft ausüben werden, läßt sich noch nicht endgültig übersehen. Produktion und Absatz von Rohle wurde durch die immer stärker einsetzenden Arbeitsverbesseßmaßnahmen der englischen Rohleindustrie, die ihre alten Absatzmärkte nach Verdrängung des großen Streiks mit allen Mitteln wiedererzwingen will, ungünstig beeinflusst. In verschiedenen Zweigen der eisenhaltenden und eisenverarbeitenden Industrie werden die Arbeitsverhältnisse günstig beurteilt. Der schon seit Monaten rückwärts vorhandene Einfuhrüberschuss in der Außenhandelsbilanz ist auch im April in Höhe von 299 Mill. Rm. vorhanden.

Realkredit für mittlere und kleinere Industriebetriebe.

Ueber die bisherigen Versuche zur Lösung dieser Frage berichten die Mitteilungen der Industrie- und Handelskammern zu Berlin in einem bemerkenswerten Artikel. Das Ergebnis der bisherigen Erfahrungen wird dabei in folgenden Sätzen zusammengefasst: Das Problem des industriellen Realkredits ist trotz mannigfaltiger Versuche noch nicht gelöst. Es erscheint vorläufig für die Realkreditfrage noch immer einfacher und vor allem billiger, auf dem Wege des Bankkredits gegen Unterlagen sich die notwendigen Gelder zu verschaffen, als die Schwierigkeit des Hypothekendarlehns zu überwinden. Die fortschreitende Konsolidierung der industriellen Verhältnisse und die wachsende Solidität auch der mittleren und kleineren Unternehmungen wird wieder das Zurückweichen der Banken und anderer Geldgeber zu ihnen nach sich ziehen, das immer der Hauptfaktor für industrielle Realkreditbedürfnisse ist und bleibt. Mit diesem Anreiz des Kreditwesens hat sich u. a. die Dresdner Bank schon viel längerer Zeit befasst. In ihren Mitteilungen an die der Geschäftsaufsicht angelegenen Geschäftsführer der Berliner Bankvereine an und stellt sich gleichfalls auf den Standpunkt,

daß vor allem die genossenschaftlichen Volksbanken bereits heute in großem Umfang Kredite an die Klein-Industrie vergeben haben und für diese Kredite durchaus die notwendigen Sicherheiten besitzen.

Deutscher Rohlemarkt, A. G., Deutscher Rohle.

Die Gesellschaft erzielte in 1926 einen Reingewinn von 20.488 M., der dem Reservefonds zugeführt wird. Eine Dividende gelangt somit nicht zur Verteilung. (Das Vorjahr erbrachte 28.927 M. Verlust.) Für das laufende Jahr erhofft die Verwaltung ein befriedigendes Ergebnis.

Die Chemische Fabrik in Odenkirk

hat im abgelaufenen Jahre wesentlich besser gearbeitet als im Vorjahr. Die in vorjährigen Geschäftsbericht ausgesprochene Hoffnung, daß die Errichtung eines Tochterunternehmens in Japan die bei der Gesellschaft seit den letzten Jahren bestehenden Schwierigkeiten beheben werde, hat sich allerdings noch nicht ganz erfüllt, denn es ergibt sich auch für das abgelaufene Geschäftsjahr 1926 noch ein kleiner Verlust von 3880 M. Bekanntlich erbrachte das Vorjahr einen Verlust von 26.648 M. Die Gesellschaft kann für die Zukunft bei normalen Verhältnissen und dadurch gewährleistet Anlieferung genügender Mengen Rohmaterials mit einer günstigen Weiterentwicklung rechnen.

Börse und Märkte.

Bremen, 7. Juni. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, v. B.) Weizen, Manitoba 1 schwd. 15,00, Manitoba 2 loco 14,60, Sarullo (78 Kg.) 13,30. — Roggen, amerikanischer loco 11,90, La Plata loco 11,50. — Gerste, La Plata 10,90, amerikanische Nr. 2 Federal grade 10,85, Kanada 3 11,00, do. 4 10,90. — Hafer, Weißhafer 11,10, La Plata 9,75, Kanada 3, 9,25, La Plata 10,85, America white tipped 38 lbs. 10,00, do. 36 lbs. 9,70. — Mais, La Plata 7,85, Donau Kaiser 7,85, Bremer, Gelbmais 7,85. — Per Jtr. pari unvers., waggofrei Bremen-Limburger per Rassa loco, soweit nichts anderes bemerkt. Tendenz: Ruhig.

7. Juni. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt etwa 70 Stück Hornvieh, 100 Schafe und 300 Schweine; sowie eine größere Anzahl Gänse. Der Handel war auf dem Schweinemarkt ziemlich lebhaft, dagegen bei den übrigen Viehkatungen nur mäßig. Es lagen hier im Preise: hochtragende Kühe von 550—700 Rm., Milchkuhe von 450—550 Rm., Markt, Weibchen von 250—300 Rm., Ferkel bis 5 Wochen alt von 12—16 Rm., bis 7 Wochen alt von 15—20 Rm., Käufer: Schweine von 30 Rm. an aufwärts, Gänsefleisch bis 50 Rm., Lämmer bis 20 Rm., Gänsefleisch, je nach Alter, von 6—8 Rm. Ferkel Schweine stehen hier jetzt von 56—58 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht im Preise, nach gutem Fortschritt steht das Rindfleisch. Nächsten Montag Vieh- und Schweinemarkt.

Oldenburg, 7. Juni. Schweinemarkt. Auftrieb: 1338 Schweine. Es folgten 6 Wochen- und 16 Rm., 6—8 Wochen- und 16—24 Rm., Schweine 40—50 Pfund 60—63 Rm. Pfg. Handel langsam, Ueberbestand.



Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Der rasch über unser Gebiet hinwegziehende Tiefdruckwirbel, der am 2. Windstille unserem Bezirk ergiebig Niederschläge brachte, hat sich den Teil über Nordwestdeutschland angelagert. Die kalte Luft auf seiner Rückseite verbindet einen größeren Temperaturanstieg, hellere Wolken, felsen auch noch Schauer-Niederschläge. Der über Westeuropa einsetzende allgemeine Druckfall in Verbindung mit einer neuen südwestlich Island heranziehenden Depression wird die Witterung der nächsten Tage veränderlich gestalten. Die Temperaturen werden weiter ansteigen und bei vorwiegend westlichen Winden wird die Neigung zu Niederschlägen wieder zunehmen.

Vorherige f. d. 9. Juni: Mäßige Winde zwischen Südwest und Nordwest, wolfig, Temperatur wenig Veränderung, Neigung zu Niederschlägen.

Vorherige für den 10. Juni: Bei westlichen Winden wolfig bis bedeckt, etwas wärmer, frühweiche Niederschläge.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Scholz, Ostfries.

Monat	7. Juni	7. Juni	7. Juni	7. Juni	7. Juni
	7. Juni	7. Juni	7. Juni	7. Juni	7. Juni
	7. Juni	7. Juni	7. Juni	7. Juni	7. Juni
	7. Juni	7. Juni	7. Juni	7. Juni	7. Juni
	7. Juni	7. Juni	7. Juni	7. Juni	7. Juni

